

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährl. 3,30 M., monatl. 1,10 M.,  
 wochentlich 28 Pfg. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 6 Pfg. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
 Abonnement: 5,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Verordnungs-  
 Preisliste für 1897 unter Nr. 7437.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühren**  
 beträgt für die sechspaltige Kolonnen-  
 zeile oder deren Raum 40 Pfg., für  
 Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen,  
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 4 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition  
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,  
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr  
 vormittags geöffnet.  
 Fernsprecher: Ruf 1, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 11. Juli 1897.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### Die Diskreditirung der Gewerbe-Aufsicht.

Vor kurzem behauptete der „Hannov. Courier“, die sozialdemokratische Agitation fühle bei ihren Bemühungen, die Kluft zwischen Unternehmertum und Arbeitern zu vertiefen und Lohnstreitigkeiten auf politische Machtfragen hinauszuspülen, sich durch die geräuschlose und entsagungsvolle Thätigkeit der Gewerbe-Aufsichtsbeamten außerordentlich behindert und bemühe darum sich fortgesetzt, von der Reichstags-Tribüne aus und durch die Presseorgane nach Möglichkeit die Gewerbe-Aufsicht zu diskreditiren.

In Wahrheit ist es gerade die Sozialdemokratie, die von jeher bemüht ist, die Gewerbe-Aufsicht zu heben und zu fördern, während die Diskreditirung derselben von einer Seite ausgeht, die nichts weniger als sozialdemokratisch ist. Das beweisen auch in diesem Jahre, wie stets, die Jahresberichte der königlichen preussischen Regierung, und Gewerbeberäthe und Bergbehörden für 1896 (Berlin, W. T. Bruer, 1897).

Zunächst ist es doch eine der schlimmsten Herabsetzungen der Gewerbe-Aufsicht, daß sie von Staatswegen dazu verurtheilt wird, ihre Pflichten zu vernachlässigen. Um sie ganz zu erfüllen, ist die Zahl der Beamten viel zu klein; anstatt sie genügend zu vermehren, hat ihnen Herr von Bötticher noch die Revisionsrevision aufgehaßt.

Seit 1895 sind nur ein Inspektor und vier Assistenten hinzugekommen, drei technische Hilfsarbeiter abgegangen, so daß im ganzen nur zwei Beamten mehr als 1895 vorhanden waren. Dabei wuchs gerade im letzten Jahr sowohl die Zahl der Anlagen infolge des industriellen Aufschwungs als auch infolge des durch Bundesraths-Berordnungen bedeutend erweiterten Thätigkeitsgebietes der Beamten, wie z. B. durch die Bäckereiverordnung. Jetzt, 1897, sind noch die Konfektionswerkstätten hinzugekommen. Wird der neue Minister des Innern auch entsprechende Vermehrung der Aufsichtsbeamten veranlassen oder soll das Institut der Gewerbe-Aufsicht noch mehr diskreditirt werden, indem man ihm immer größere Arbeiten überträgt, die Mittel zur Ausführung aber vorenthält?

Wie groß oder klein die Zahl der besichtigten Betriebe ist, verschweigen die preussischen Berichte auch in diesem Jahr wieder, trotzdem Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg diese wichtige Mittheilung bringen. Nur einzelne preussische Beamte geben an, wieviel Anlagen und Arbeiter vorhanden und wie viel revidirt sind. Der Gewerbe-Inspektor Enykiem, den Unternehmern aus Dortmund wegdramatisirten, weil er ihnen „unbequem“ war, kam im vorvorigen Jahre nach Arnberg und ist jetzt in Elbing — weit genug vom Dortmund der Groll. Er hat die alte löbliche Gewohnheit, genaue Statistik zu führen, beibehalten; in seinem Bezirke sind 4410 revisionspflichtige Anlagen mit 45 894 Arbeitern; revidirt wurden; aber nur 332 Fabriken (außerdem 342 Dampfessel!), das sind sieben und ein halb Prozent! Im Regierungsbezirk Breslau wurden 15,7 pCt. der Anlagen mit 57,2 pCt. der Arbeiter revidirt, in Magdeburg 30,8 pCt. der Anlagen mit 75,6 pCt. der Arbeiter, in Erfurt 44 pCt. der Anlagen mit 70 pCt. der Arbeiter, in Hildesheim-Lüneburg 27,3 pCt. der Anlagen mit 55,4 pCt. der Arbeiter, in Münster 18 pCt. der Anlagen mit 50,8 pCt. der Arbeiter, in Düsseldorf 44,5 pCt. der Anlagen mit 72,76 pCt. der Arbeiter, in Arnberg 54 pCt. der Anlagen mit 85 pCt. der Arbeiter. Die übrigen Bezirke theilen keine Ziffern mit — bestimmte Anzeichen lassen darauf schließen, daß es bei ihnen noch schlimmer war als bei den oben erwähnten.

Ist es nicht eine der schlimmsten Diskreditirungen der Gewerbe-Aufsicht, wenn es infolge dieses Mangels an Beamten Arbeiter giebt, die nach langjähriger Thätigkeit noch nie einen Beamten zu sehen bekamen?

Daß etwa die Ortspolizei bei der Gewerbe-Aufsicht helfen könne, wird nur derjenige behaupten, der nie einen Blick in die Berichte der Aufsichtsbeamten warf. Jahr für Jahr melden sie: Die Ortspolizei weiß nichts, thut nichts, sieht nichts.

Der Aufsichtsbeamte für Hildesheim erhebt in diesem Jahre eine sehr schwere Anklage gegen die dortige Polizei — es ist dieselbe, welche sich durch Schließung der Gewerkschaften und anderer Arbeitervereinigungen so sehr hervorthat! Er schreibt nämlich, daß die Polizeibehörden auch in Fällen, wo ein strafbares Verschulden des Betriebsleiters sehr wahrscheinlich ist, sich nur schwer entschließen, die Untersuchungsverhandlungen an die Staatsanwaltschaft weiterzureichen. Das löst ja tief Blicken!

Wie Ortspolizeien revidiren, dafür ein lehrreiches Beispiel aus Koblenz. Dort wurden von dem Gewerbeberath in 30 gewerblichen Anlagen einer Bürgermeisterei Uebertretungen bezw. Vergehen, betreffend Arbeitsbücher, Ausgänge, Verzeichnisse und Arbeitszeit, festgestellt, während der zuständige Polizeiverwalter keinerlei Verstoße gegen die gesetzlichen Bestimmungen gefunden hatte.

Und wie diskreditiren die Unternehmer die Gewerbe-Aufsicht! Berliner Bäckermeister werden bei Re-

visionen beinahe tobsüchtig, in anderen Orten können Unternehmer aller Art erst durch die Gerichte gezwungen werden, den Anordnungen der Beamten Folge zu leisten, und benehmen sich gegen diese regelhaft! Die Ergebnisse einer Revision suchen sie durch allerhand Manöver zu beeinträchtigen, außerdem aber verleiten sie noch die Arbeiter dazu, die Beamten zu lächeln. Und erst die Gerichtsurtheile!

Im vorigen Jahresberichte protestirten nur zwei Beamte gegen die milden Strafen, in diesem erheben bereits zehn Aufsichtsbezirke (von 27!) Beschwerde.

Dem Gewerbe-Inspektor zu Potsdam wurde es so arg, daß er an den Landrath schrieb:

„Wenn seitens der Gerichte bei der Strafabmessung mit solcher Milde verfahren wird, werden sich die Zuwiderhandlungen gegen die Arbeiterschutz-Vorschriften allerdings schwerlich mildern.“ Die Beamten zu Frankfurt a. O., Liegnitz, Magdeburg, Erfurt, Münster, Arnberg, Düsseldorf, Köln, urtheilen entweder in ähnlicher Weise, oder heben die Geringsfügigkeit der Strafen hervor. Der Beamte für Potsdam erklärt auch: „Die durch die Gerichte verhängten Geldstrafen standen immer noch, obgleich Wiederholungen derselben Vergehen vorlagen, in keinem Verhältnis zu dem durch die Vergehen erzielten Gewinn und haben daher in den Kreisen der Bestraften keinen Eindruck gemacht.“

Selbstverständlich! Und ist es nicht eine Diskreditirung des Beamten, der Anzeige erstattet hat, wenn ein Wäsche-fabrikant zu Köln, der 45 Arbeiterinnen je 2 1/2 Stunden, also zusammen 112 1/2 Stunden über das gesetzliche Maß hinaus beschäftigte, vom Amtsgericht zu 5 (fünf) Mark Geldstrafe verurtheilt wird? Noch ärgeres geschah in Hildesheim. Dort wurden in einer Konservenfabrik 42 Arbeiterinnen länger wie 11 Stunden beschäftigt; das Schöffengericht verurtheilt den Fabrikdirektor zu 5 (fünf) Mark Strafe und hebt als strafmildernd hervor, „daß die Anzeige durch den Gewerbe-Inspektor erfolgt sei“.

Die Krone der Gerichtsurtheile ist aber das im Regierungsbezirk Potsdam erfolgte. Dort hat der Aufsichtsbeamte einen Meister verklagt, weil dieser geschwindig Kinder beschäftigte. Das Gericht sprach den Meister frei, weil — „der Meister zur Zeit der Beschäftigung in der Kirche war“!

Uebrigens ist das Gerichtsurtheil juristisch nicht haltbar; ob der Meister in der Kirche oder in der Kneipe ist, er bleibt haftbar für das, was in seinem Betriebe geschieht.

Trotzdem ist und bleibt der fromme Meister, der Sonntags in die Kirche geht und daheim Kinder für sich arbeiten läßt, freigesprochen. Vielleicht erleben wir noch, daß der Aufsichtsbearbeiter, der solch patriarchalisch-frommen Arbeitseifer stört, in Konflikt geräth mit dem Grundsatz: Strengste Bestrafung demjenigen, der einen Arbeitswilligen an der Arbeit hindert!

Wohin diese Diskreditirung der Gewerbe-Aufsicht führt, ist aus den Berichten zu ersehen. Die Unternehmer leisten in den meisten Fällen mindestens passiven Widerstand gegen die Arbeiterschutz-Gesetze und befolgen dieselben kaum dann, wenn sie bei den Verletzungen erwischt werden.

Die Arbeiter aber fassen kein Vertrauen zur Gewerbe-Aufsicht überhaupt, und weil sie kein Vertrauen besitzen, melden sie den Beamten nicht, was in den Betrieben vorgeht; ohne die Arbeiter bleibt den Gewerbe-Inspektoren das meiste und das schlimmste verborgen. Was hilft es den Aufsichtsbeamten, daß sie Sprechstunden ansetzen? Sie werden nicht besucht. Einige Beamte sind verständlich genug, mit den Gewerkschaftskartellen und Beschwerdekommissionen in Verbindung zu treten — die Arbeiter melden aber selbst diesen ihren Vertrauenspersonen nichts.

Warum? Weil sie nicht das Vertrauen zur Gewerbe-Inspektion haben, daß diese ihnen helfen könne. Sie kann nicht, weil die Unternehmer keinen Respekt vor den Anordnungen der Beamten haben und sie nicht befolgen; sie kann nicht, weil die Unternehmer denjenigen Arbeiter maßregeln, von dem sie erfahren oder vermuten, daß er Anzeige erstattet hat.

Der Beamte aus Arnberg meldet einen charakteristischen Fall. Ein Arbeiter beschwerte sich, daß er Transmissionen während des Ganges an gefährlichen Stellen schmieren müsse, wüßte jedoch ungenannt zu bleiben, weil er sonst Entlassung zu fürchten habe. Der Beamte überzeugt sich durch unauffällige Revision von der Richtigkeit der Angabe, macht der Firma Vorhaltungen und diese sagt ihm schriftlich Abstellung des Verfahrens zu. Der Arbeiter aber wird 1. von der Firma gerüffelt, „daß er nicht gesagt habe, er thue das Schmieren der Transmission während des Ganges aus eigenem Antriebe“; er hätte also lügen sollen; 2. wird er von der Firma nach wie vor zu der gefährlichen Arbeit gezwungen! Eine Abstellung wird sich somit auf gutlichem Wege nicht erreichen lassen.“ meint der Aufsichtsbeamte.

Gewiß nicht! Die Firma wird vielleicht vom Gericht zu einer geringfügigen Geldstrafe verurtheilt, sicher jedoch der Arbeiter von ihr hinausgeworfen werden; sein Nachfolger aber wird weiter seine Knochen riskiren und aus Furcht vor Entlassung den Mund halten!

Der Beamte ahnt wohl diese Entwicklung, denn er schreibt resignirt:

„Leider sind derartige Fälle, in denen sich aus Rücksicht auf die gefährdete Stellung des Arbeiters eine rasche Ab-

stellung von Geschwindigkeiten nicht erreichen läßt, nicht vereinigt und zu sehr geeignet, in Arbeiterkreisen den Glauben aufkommen zu lassen, daß es dem Aufsichtsbeamten an gutem Willen oder an Macht fehle, sie in wirksamer Weise vor Willkür zu schützen.“

Stimmt! Die Gewerbe-Aufsicht wird und ist diskreditirt, was dem Unternehmertum sehr lieb ist, denn nun kann es erst recht thun, was es will.

Die Sozialdemokratie aber geißelt im Interesse der Gewerbe-Aufsicht und der durch sie zu schützenden Arbeiter diese miserablen Zustände und bringt sie den Arbeitern zum Bewußtsein, damit diese durch politische Aktion ihr Scheinrecht in wirkliches Recht verwandeln.

### Politische Ueberblick.

Berlin, 10. Juli.

Die Wahlen werfen schon jetzt ihre Schatten voraus. Junker und Junkergegnen, Schlotjunker und Landjunker, die Kanize und die Stumm fürchten den Ausgange der großen Wahlschlachten, die übers Jahr geschlagen werden müssen. Sie fühlen es: die Mißstimmung über die Vorgänge in den höheren Regierungskreisen, die Haltung der Regierung in der Frage der Vereinsgesetzgebung, die Verzögerung der Militärstrafprozess-Reform, die Uferlosigkeit der Marinepläne, die Lehren des Raub-Prozesses etc. zu Wahlergebnissen führen müssen, denen Konservative und Freikonservative nur mit Schreden entgegensehen können. Nicht nur Herr v. Stumm ist parlamentsmüde, auch so mancher andere, der im Reichstage den Mund nicht voll genug nehmen konnte, wird dem nächsten Wahlaufzuge unter irgend welchen Vorwänden auszuweichen suchen. Daß in erster Linie die rückhaltlose wohlorganisirte und arbeitsfrendige Opposition, die Sozialdemokratie, bei den nächsten Wahlen auf Erfolge rechnen kann, bestreitet niemand, aber auch Freisinnige, Zentrum und, wenn sie bis zuletzt in Sachen des Vereinsgesetzes ihren Versprechungen treu bleiben, auch die Nationalliberalen, können auf Kosten der beiden konservativen Parteien Siege gewinnen. Aber selbst in ihren sichersten ostelbischen Wahlkreisen sind die Junkerparteien ernstlich bedroht, und zwar durch Leute von ihrem eigenen Blute und Fleisch, durch die konsequenten Antisemiten. Schon jetzt löhnt die „Konj. Korr.“ über die Verminderung, ja vielleicht die Vernichtung der Wahlausichten ihrer Freunde durch die Antisemiten in dem bisher von Herrn v. Bobbelski vertretenen Reichstags-Wahlkreis Westpreignitz. Und was das heiterste ist, die Konservativen fürchten, daß der von ihren Parteigängern, den Böß, Kaniz und Genossen geleitete Bund der Landwirthe die antisemitische Kandidatur finanziell unterstütze. Vier Kandidaten, ein Deutsch-konservativer, ein Antisemit, ein Freisinniger und ein Sozialdemokrat werden sich bei der Wahl entgegenstellen, an einer Entscheidung im ersten Wahlgange ist kaum zu denken. Wir hoffen, daß der Wahlkreis nicht dem konservativen Kandidaten, dem früheren Abgeordneten von Salbern-Plattenburg zufallen werde. Der Sieg jeder anderen Partei wäre ein gutes Omen für die nächsten allgemeinen Wahlen. —

Ob der Reichskanzler seinen Dienst quittiren will oder ob er bleiben will, um „noch Schlimmeres zu verhüten“; ob er bald gehen wird oder erst im Herbst oder noch später; ob die Reform der Militärstrafprozessordnung den Stein des Anstoßes bildet und um welche speziellen Streitfragen es sich dabei handelt — über all diese Fragen schreiben die Blätter hin und her. Es ist ja „Saure Gurkenzeit“, womit sollen die Leute ihre Spalten füllen? Wir entnehmen aus all den Vermuthungen und Redensarten nur das eine, was allerdings wichtig genug ist, daß es mit der Militärstrafprozess-Reform noch lange Wege haben wird und daß sie, wenn sie einmal wirklich kommen sollte, nichts taugen wird. Die Personenfragen sind nichtig gegenüber dieser Thatsache. Das Schicksal des alten Kanzlers ist dem deutschen Volk weit gleichgültiger als das Schicksal seiner Soldaten. —

Das „Bielefelder Programm“ wird angebaut. Pastor v. Bodelschwingh macht in einem Bielefelder Blatt nähere Mittheilungen über die zwischen ihm und dem Kaiser gepflogenen Unterhaltungen. Er erzählt:

„Wir haben von der schmerzlichen Lücke der Gesetzgebung geredet, welche so viele dieser Unschuldigen und gerade die schwächsten unter ihnen an den Schandpfahl bringt. Er (der Kaiser) zeigte sich bekümmert, daß dieses wohlthätige Gesetz, welches Minister Graf Eulenburg mit so viel Sorgfalt ausgearbeitet, aus der leidigen Angst der Steuerzahler zu Fall gekommen war, während es doch zehnmal weniger kostet, einem Menschen rechtzeitig zu helfen, als ihn langsam zu Grunde gehen zu lassen. Der Kaiser hat sich mit Theilnahme dem Gedanken zugewendet, daß die Nothzeiten, in welchen unsere jetzigen keinen Nothbüßen: die Arbeiterkolonien, die Hilfe verlagern, ausgelastet werden könnten, größere Ode Flächen unseres Vaterlandes in ebenso blühende Fluren, wie Wilhelmshorst ist, zu verwandeln und einen viel größeren Theil unseres arbeitslosen Volkes mit Hilfe des Renten-gesetzes sechsst zu machen.“

Wie man sich weiter in Bielefeld erzählt, soll der Kaiser bey Gedankenangeregt haben, in der Lüneburger Haide-derartige Rentengüter anzulegen.

Allmählig sollen also wohl die allgemeinen Gedanken, welche der Kaiser jüngst in Bielefeld geäußert hat und welche geschäftige Byzantiner als das „Bielefelder Programm“ hinausposaunt haben, schärfer unrisse Formen annehmen.

Wir wollen heut nur daran erinnern, daß die Kolonisation der Lüneburger Haide und anderer Debländereien schon lange, bevor sie der Kaiser auf sein Programm gesetzt hat, von sozialdemokratischer Seite als große Kultur-aufgabe bezeichnet worden ist.



Freilich kommt es dabei sehr auf das Wie der Kolonisation an. Mit Arbeiterkolonien nach dem Muster des Pastor Bodelschwingh und „Kontingenten“ wird man kaum blühende Fluren entstehen sehen.

Das Trauerspiel Kofchemann hat vor der Barre des Reichsgerichts geendet. Es beginnt das Trauerspiel der langjährigen Verzeigerung einer jugendlichen phantastischen Seele hinter den Mauern des Zuchthaus, im Grabe der Lebendigen.

Das Reichsgericht hat die Revision gegen das Urteil des Berliner Landgerichts verworfen. Es mag wirklich sein, daß die Revisionsgründe nicht genügt, um eine neue Verhandlung des Prozesses zu ermöglichen. Ueber die tatsächlichen Annahmen der Geschworenen und der Richter stand dem Reichsgericht keine Prüfung zu. Eine Berufung gegen die Urteile der Landgerichte giebt es noch immer nicht im deutschen Rechtsstaate. Alle Irrthümer, alle Unzulänglichkeiten, denen jeder einzelne Mensch und jeder einzelne Gerichtshof unterliegt, gelten nichts. Ein Spruch eines Gerichts entscheidet über Tod und Leben.

Der Wahrspruch der Geschworenen ist es, gegen den das öffentliche Rechtsbewußtsein sich heute wie vor Monaten, da derselbe gefällt wurde, auflehnt. Die Geschworenen haben Kofchemann für schuldig erkannt, Verbrechen geleistet zu haben zum Mordversuche gegen den Polizei-Oberst Krause.

Aber die Beweisaufnahme hat keine Klarheit gebracht über jenes angebliche Verbrechen, und am wenigsten darüber, daß Kofchemann an ihm beteiligt gewesen sei. Ebenso konnte es scheinen, daß jenes Spitzels zurückzuführen wäre. Zum mindesten erschienen die Ergebnisse der Beweisaufnahme so widersprüchlich, daß ein non liquet — es ist nichts sicheres zu erweisen — angenommen werden mußte.

Die Geschworenen sind zu einer anderen Meinung gelangt als die Außenstehenden, die auch mit Spannung und Interesse dem Prozeß gefolgt. Kein Zweifel, daß hier wieder wie so oft von allgemeinen sozialen und politischen Voraussetzungen ausgehend, die Geschworenen das Urteil fällten. Das „Gespens des Umsturzes und der Anarchie“, das von der reaktionären Presse tagtäglich den bürgerlichen Kreisen vorgeführt wird, hat im Prozesse Kofchemann eine hervorragende Rolle gespielt.

v. Tausch freigesprochen — Schröder und Kofchemann verurtheilt!

Die Industriellen und das Vereinsgesetz. Die Kundgebung aus den Reihen der Eisen- und Stahlindustriellen wird begrifflicherweise von den Ausnahmegerichtshöfen weidlich ausgenutzt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ feiert kurzherd für die kleine Zahl der Großindustriellen „das rheinisch-westfälische Bürgerthum“, das seine Zustimmung zu den Bestrebungen der Regierung bekundet habe. Da ist es immerhin bemerkenswerth, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilen kann, daß keineswegs „das Bürgerthum“, ja nicht einmal die „maßgebenden Persönlichkeiten der Industrie“ hinter den Düsseldorf Demonstranten Stumm'schen Kaliber stehen. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt:

„Es war unverständlich, wie der erste Vorsitzende des bezeichneten Vereins sich befugt erachtete, für jene Tausende von Interessenten des dortigen Kohlenbergbaus eine politische Erklärung abzugeben. Der Widerspruch von berufener Seite ist denn auch alsbald erfolgt: der zweite Vorsitzende des Vereins richtet an die „Ndn. Ztg.“ folgende Zuschrift:

Altenes, 9. Juli 1897.

Wenn in der von der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller angegangenen Kundgebung über die Vereinsgesetznovelle gesagt wird, daß auch der ganze Kohlenbergbau im Oberbergamtsbezirk Dortmund das Verlangen nach Annahme des Vereinsgesetzes in der Fassung des Herrenhauses theile, so muß ich in meinem und in Namen vieler Freunde, welche auch mitten im Kohlenbergbau stehen, erklären, daß diese Behauptung ein großer Irrthum ist; ich und meine Freunde stehen vollständig auf dem Standpunkt, welchen Ihre Zeitung vertreten hat und noch vertritt, und würde es aufs höchste bedauern, wenn die auch von uns gewählten national-liberalen Abgeordneten sich durch dergleichen Kundgebungen, wie die Düsseldorf, einschüchtern ließen. Wenn Sie diesen Zeiten in Ihrem geschätzten Blatte Raum geben wollten, so würden Sie mich und meine Gesinnungsgenossen verpflichten.

Hochachtungsvoll

G. Krabler,  
Vorsitzender des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Juristenrecht. Man weiß, wie weit sich die Rechtsprechung durch „gelehrte Richter“ zuweilen von dem Verstand anderer Ebenbürtiger entfernt.

Urtheile, wie dasjenige, welches wir in folgendem anführen, sind zwar häufig dagewesen, aber es verlohnt sich wohl, wieder darauf zurückzukommen.

Der Senatpräsident Dr. v. Standinger referirt in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ folgendermaßen über einen Beschluß des Ober-Landesgerichts München als Revisionsgericht vom 16. März 1897: „Versuch der Tödtung einer Leiche. (Strafgesetzb. § 43, 217.) Entscheidung für die Strafbarkeit des Versuchs ist nur die Vorstellung des Thäters, welche die Ausführung des Entschlusses veranlaßt, gleichgültig dagegen die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Vollendung aus dem Gesichtspunkt der objektiven Beschaffenheit des durch das Verbrechen betroffenen Gegenstandes. Einem Versuche zu einem Verbrechen der Kindeslödung ist daher eine Mutter schuldig, welche ihr schon während der Geburt von selbst ersticktes Kind in Unkenntnis seines Todes und im Glauben an sein Leben in der Absicht, es vorsätzlich durch Erstickung zu tödten, nach dem Austritt aus dem Mutterleibe mit Weitzstrümpfen bedeckt, bis sie nicht mehr an dessen Tod zweifelt.“

Diese Rechtsprechung ist mit den geltenden Gesetzen nicht in Einklang zu bringen. Der angezogene § 43 des Straf-Gesetzbuchs lautet:

„Wer den Entschluß, ein Verbrechen oder Vergehen zu verüben, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens oder Vergehens enthalten, bethätigt hat, ist, wenn das beabsichtigte Verbrechen oder Vergehen nicht zur Vollendung gekommen ist, wegen Versuchs zu bestrafen.“

Nun ist es aber klar und auch die Kommentare zum Straf-Gesetzbuch interpretieren, daß von dem „Anfang der Ausführung eines Verbrechens“ nicht gesprochen werden kann, wo es überhaupt unmöglich ist, jenes Verbrechen zu begehen. Es wären sonst auch zu bestrafen neben dem anmuthigen „Tödtungsversuch an einer Leiche“, der Diebstahlversuch an dem „Inhalt eines leeren Kaffens“, der Abtreibungsversuch an einer Nicht-Schwangeren oder der Brandstiftungsversuch am feinsten Straphenflaster. Ein ist so abnorm wie das andere.

Daß aber das Volk zu der „gelehrten“ Jurisprudenz, die solche Blüthen treibt, nicht allzuviel Vertrauen hat, darf niemanden wundern.

Marinepropaganda. Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft hat an deren Abtheilungen das Ersuchen gerichtet, zwecks Begründung des auf der letzten Hauptversammlung beschlossenen Flottenverwaltungs-Fonds möglichst bald mit der Veranstaltung von Sammlungen zu beginnen, damit zu Beginn des Herbstes zweckentsprechende Maßnahmen ergriffen werden können, um in möglichst weiten Kreisen durch Wort und Schrift Bekanntheit für die Nothwendigkeit einer Flottenvermehrung zu erlangen.

Wir hatten kürzlich mitgetheilt, wie man in Japan die Flotte

vermehrte hat. Da haben die Flottenchwärmer selbst aus ihrer Tasche gezahlt. Aber bei uns zahlt man höchstens ein paar Groschen aus eigener Tasche, um das Volk zu belehren, daß es viele Thaler zu zahlen habe.

Aber das Volk läßt die Flottenflotte und „Weltpolitiker“ ruhig in ihren Kreisen Sammlungen veranstalten; selber hält es die Tasche zu.

Die „Deutsche Tages-Zeitung“ ist sehr erregt über unsere Bemerkungen gegenüber der Aufforderung der „Berliner Neuesten Nachrichten“, Herr v. Witow solle die Hintermänner fassen. Es sei eine starke Verdächtigung, daß Fürst Bismarck in irgend einem Zusammenhang mit derartigen Unthäten stände. Aber, geehrte „Tages-Zeitung“, warum hat denn Herr v. Witow sich die Hintermänner nicht der Öffentlichkeit gegeben? Ein guten Willen hat es gewiß nicht gefehlt. Und wenn Herr v. Witow sich ausfinden wollte, sie zu nennen, so würden die „Berliner Politischen Nachrichten“ und die „Deutsche Tages-Zeitung“ ihn sicherlich schnell ebendahin wünschen, wo sie Herrn v. Witow hingewünscht und hingebracht haben.

Die französische Arbeiterpartei, die sogenannten Guesdisten (Marxisten), halten von diesem Sonntag in Paris ihren diesjährigen Nationalkongress ab. Auf der Tagesordnung des Kongresses stehen neben der üblichen Berichterstattung und sonstigen geschäftlichen und propagandistischen Dingen vorzüglich folgende Themata: Die Wahlen im Jahre 1898; die Bedeutung der Gewerkschaften und des Genossenschaftswesens in der sozialen Entwicklung; der Streik, seine Ursachen und Folgen; der Sozialismus und die Auslandspolitik; die Frau und der Sozialismus; die Aktion der Partei in den Gemeinden.

Also eine reiche, vielleicht überreiche Tagesordnung. Der augenblicklich wichtigste Punkt ist die Besprechung über die Wahlen. Es gilt für unsere französischen Genossen, ihre Kräfte zu ordnen und ihre taktischen Maßnahmen planmäßig und einmüthig zu treffen.

Wir hoffen, daß es unseren französischen Freunden gelingen wird, ihren Kongress so durchzuführen, daß seine Ergebnisse dem französischen Proletariat und der internationalen Sozialdemokratie zum Wohle gereichen. Unsere besten Wünsche begleiten den Landeskongress unserer Bruderpartei!

Der Sultan hat sich nicht bloß an den österreichischen Kaiser, sondern an alle in betracht kommenden Staatshäupter gewandt, um deren Zustimmung zu einer größeren Gebietsabtretung in Thessalien zu erlangen. Ob der Sultan so urtheilt, um die Kriegspartei zu befriedigen, oder ob ihm selbst die dringlichen Bestrebungen der Kriegspartei angenehm sind, um dahinter seine eigenen Wünsche zu verbergen, ist nicht klar zu erkennen. Jedenfalls scheint uns die Meinung, als ob die abweisende Antwort der Regierung an den Sultan zu einem Nüchternwerden und zu endlichem Abschluß des Friedens führen würden, noch sehr zweifelhaft. Weit pessimistischer klingt die folgende Athener Depesche vom 9. Juli: Die Vorkämpfer der Mächte in Konstantinopel verhandeln fortgesetzt mit der Pforte über die Feststellung der neuen Grenzlinie. Die Türkei ist bestrebt, fast die Hälfte von Thessalien für sich zu behalten, ungeachtet des energischen Widerspruchs der Vorkämpfer. Die Frage der Kriegsschuldung steht erst in zweiter Linie, obgleich es auch hierbei an Schwierigkeiten wegen des Zahlungsmodus nicht fehlen dürfte. Der König sowie die Mitglieder der königlichen Familie haben sich telegraphisch an die ihnen verwandten Fürstenthümer gewandt, um den Abschluß des Friedens zu erreichen, indem sie die Lage als eine äußerst gefährliche für Griechenland darstellen. Trotz alledem sind die Verhandlungen der Lösung noch um keinen ernstlichen Schritt nähergerückt.

Vor Schluß der Redaktion treffen noch folgende Depeschen ein: Köln, 10. Juli. Der „R. Z.“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Bisher floßen die Verhandlungen der Vorkämpfer in der Türkei vollständig, da auf die Forderungen des türkischen Handschreibens keinerlei Befehlungen der Kabinette erfolgten und nach Ansicht der Diplomaten auch nicht erfolgen werden. Der Sultan telegraphirte direkt an den deutschen Kaiser und bat, die Auseinandersetzungen des türkischen Vorkämpfers beim Auswärtigen Amt in Berlin zu würdigen und ihm europäischen Konzert zu unterstützen. Der Kaiser antwortete mit dem Versprechen wohlwollender Prüfung, aber ohne jede Zusage von Hilfe. Falls die Türkei heftig bleibt, kann die Lage gefährlich werden. Die Nachricht von einer angeblichen türkischen Nachgiebigkeit auf russisches Einschreiten ist bisher unbefätigt geblieben, vielmehr kann das Gegenheil angenommen werden. Die vermutliche Ernennung Sinowick zum Nachfolger Nelidow's wird im Zusammenhang mit der Befehung der Gesandtschaften in Sofia und Belgrad als ein Zeichen scharfen Auftretens seitens Rußlands bezeichnet.

London, 10. Juli. Die Blätter besprechen die Anklagen der „Hamb. Nachr.“ über die Orientfrage und finden darin eine Aufforderung an den Sultan, sich Europa zu widersetzen und Thessalien nicht zu räumen. Man glaubt, daraus den Schluß ziehen zu können, daß Deutschland in Konstantinopel Sonderinteressen verfolge, und daß man sich auch von der Depesche Kaiser Franz Joseph's nicht viel Erfolg versprechen dürfe. Die „Times“ bezweifeln sogar, daß die Großmächte sich betrefß der in Aussicht gestellten Zwangsmaßregeln, namentlich aber über eine Flotten-demonstration einigen werden.

Budapest, 10. Juli. Franz Kossuth hat die folgende Interpellation beim Ministerpräsidenten angemeldet: „Ist die Regierung geneigt, zu kennzeichnen, in welcher Richtung sich die Aktion der europäischen Diplomatie in Konstantinopel und Athen bewegen werde? Wenn ja, welche Friedensbedingungen halten die Großmächte für annehmbar? Ist das Konzert der Großmächte entschlossen, eine Fortsetzung des Krieges unter gar keinen Umständen zu gestatten? Haben die Großmächte eine Vereinbarung wegen der Person des zukünftigen Gouverneurs von Kreta getroffen? Ist die Meldung wahr, daß der frühere schweizerische Bundespräsident Dros als Gouverneur in Vorschlag gebracht worden ist, und zeigt sich die Regierung geneigt, energisch dahin zu wirken, daß der Friede zwischen Griechenland und der Türkei baldigt geschlossen und die Autonomie auf Kreta binnen kurzem hergestellt wird?“

### Deutsches Reich.

Herr von Zhielmann. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Die „New-Yorker Staatszeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hiesigen deutschen Vorkämpfer Freiherrn von Zhielmann bezüglich der Auslassungen der „Kreuz-Zeitung“ in Berlin, denen zufolge er Anhänger der von dem früheren Reichskanzler Grafen Caprivi vertretenen Prinzipien sei. Zhielmann bestritt die Richtigkeit dieser Auslassung und erklärte, daß er bei dem russischen Handelsvertrage lediglich seiner Sprachkenntniß wegen als Unterhändler mitgewirkt habe und nicht als maßgebender Faktor. Im übrigen bedauere der Ministerwechsel nicht notwendigerweise einen Systemwechsel. Ein Programm habe er noch nicht.

Diesem Interview ist keine Erheblichkeit beizumessen. Herr v. Zhielmann hat wohl am allerwenigsten Veranlassung, während der Beratungen über die neue Zollgesetzgebung der Vereinigten Staaten Schweden, seine Grundzüge in Amerika darzulegen.

Noch eine Demission? Aus einem Privatbriefe aus Bagamoyo bringt die „Rhein.-Westf. Ztg.“ die beklemmende Nachricht, nach welcher der Gouverneur von Ostafrika, Oskar Liebert, infolge der Schwierigkeiten, die ihm seitens der Bureaucratie bereitet würden, zurücktreten gedenke. Man will dies daraus schließen, daß er „zur Inspizierung der Stationen im Innern“ Dar-es-Salaam auf drei Monate verlassen habe.

Oberst Liebert, der als der rechte Mann für die Kolonien noch vor kurzem gerühmt wurde, scheint sich in wenigen Monaten schon

ganz verbraucht zu haben. Das geht ja in den Kolonien noch rascher als in den höchsten Reichsämtern.

Der wackelnde Zentrumssturm. Das Merkmal, stets zu den Agitatoren hinneigende, von Freiherrn v. Los redigirte „Bauernblatt“, die „Rheinische Volksstimme“, ist wieder demüthigt, die Einigkeit in der Zentrumsparthei zu fördern. Mit Bezug auf die kommenden Wahlen schreibt das Blatt:

Wenn man bei den nächsten Wahlen die Liberalen unterstützen wolle, hiesse es natürlich die Situation auf den Kopf stellen. Ein derartiger Vorschlag wäre unter Windthorst unmöglich gewesen. Wenn das Centrum die Liberalen grundsätzlich den Konserwativen gleichstellt, würde es aufhören, das alte Centrum zu sein.

Bis in den Hochsommer des nächsten Jahres kann die Stimmung in der Zentrumsparthei noch recht gemüthlich werden.

Noch eine Neuwahl zum Reichstage? Die Wahl des Reichstags-Abgeordneten Weiß zum Inspektor der Knabenfortbildungsschule ist nach Angabe der „Freif. Z.“ von der Rübacher Regierung bestätigt worden. Wenn damit ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden sein sollte, müßte in Fürth eine Neuwahl stattfinden, bei der unsere Partei recht günstige Aussichten hätte.

Eine Regelung des preussischen Gemeinde-Wahlrechts war kürzlich in den Blättern, die sehr gut unterrichtet sein wollen, in Aussicht gestellt worden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ theilt jetzt mit, daß eine solche Absicht bei der Regierung nicht bestehe. Wir hatten gleich einige Fragezeichen zu der Meldung hinzugefügt.

Ein anderes Pobjelski-Programm. Der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt man aus Leseerkreisen: „Mit allgemeiner Spannung wird man wohl im ganzen Reiche dem Wirken Sr. Excellenz des Herrn Generals v. Pobjelski in seinem neuen Posten entgegensehen und hoffentlich bald von großen Verlehrserleichterungen hören. Ganz besonders wünschenswerth dürfte doch wohl eine allgemeine Telephonverbindung auch auf dem Lande sein, wie sie z. B. in Schweden und Norwegen schon seit Jahren besteht. Dort ist wohl kaum ein Gut, welches nicht schon einen nützlichen Apparat bekommen hat gegen eine Zahlung von circa 125 Mk. pro Jahr und einen kleinen einmaligen Beitrag zur ersten Anlage. Im nördlichen Norwegen werden sogar nur etwa 17 Mk. erhoben; dort sieht man selbst auf den kleinsten Inseln, welche nur von einigen wenigen Fischern bewohnt werden, Telephon, trotzdem daselbst die Anlagen durch Abneigung und Terrain-schwierigkeiten sehr theuer werden. Was in einem so dünn bevölkerten Lande möglich ist, sollte doch bei uns auch leicht erreichbar und einträglich sein.“

Gegen derartige Wünsche der Landwirtschaft hätten wir gar nichts einzuwenden. Aber Herr v. Pobjelski dürfte die so viel von ihm Erwartenden doch arg enttäuschen.

Vom Börsenkrieg. Offiziös wird gemeldet: Die am heutigen Vormittag auf Einladung des Herrn Oberpräsidenten v. Achenbach wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichstags-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, den Delegirten des Vereins Berliner Getreide- und Producentenhandeler und den Vertretern der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer sind ergebnislos verlaufen, da die Kaufleute erklärten, keinesfalls mit einer anderen Konstitution des Börsenverbandes, als eine solche durch die freie Wahl der die Korporation bildenden Mitglieder, einverstanden zu sein; doch sei auch die Wahl von Landwirthen, sofern sie der Korporation angehören, zuzugestehen. Diese Proposition wurde nicht angenommen und weitere Verhandlungen danach für zwecklos erachtet. Der Herr Oberpräsident erklärte seinerseits nicht jede Hoffnung auf Verständigung aufgeben zu wollen.

Einem Kommuniqué des Vereins Berliner Getreide- und Producentenhandeler entnehmen wir noch das folgende:

Die dreitägigen Debatten drehten sich darauf ausschließlich um die Frage der Zusammenfassung des Börsenverbandes. Die Vertreter der Landwirtschaft beharrten auf ihrem Standpunkt, daß nämlich die Landwirtschaftskammer als solche in einer näher festzusetzenden Form zur Entsendung von Landwirthen in den Börsenverband berechtigt sein sollte. Diesen Vorschlag erklärten die Delegirten des Reichstags-Kollegiums wie die Vertreter des geladenen Vereins gemeinsam als völlig unannehmbar. Allseitig wurde von ihnen daran festgehalten, daß der Börsenverband ausschließlich aus der freien Wahl der Mitglieder der Korporation hervorgehen müsse, wobei freilich auch, insofern Landwirthe der Korporation angehören, durch die Gesamtheit der Wähler ihre Aufnahme in den Börsenverband im Verhältnis ihrer Mitgliederzahl innerhalb der Korporation ins Auge zu fassen sei.

Da ein Ausgleich zwischen dem Standpunkt der Kaufleute und dem der Vertreter der Landwirtschaftskammer sich nicht erzielen ließ, so erklärten die Kaufleute weitere Verhandlungen für aussichtslos.

Die Bäckermeister sind noch immer beharrlich in ihrem Kampfe gegen die leider viel zu wenig die Geschäften schädigenden Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 4. März 1896. Schon wieder versenden sie an die Presse ein Fiskalier, in dem sie sich sehr über die Meldung aufhalten, daß die Bäckermeister sich mit dem Maximal-Arbeitsstage vertrauter zu machen begännen.

In der Zuschrift heißt es dann a. a. weiter: „Es mehrten sich die Zuschriften an die leitenden Zentralstellen des Verbandes „Germania“, in denen über Härten, pecuniäre Schädigungen, Forderung jeder Disziplin und Autorität geklagt wird und die Rückkehr zu dem frieblichen status quo ante vor Erlaß der Verordnung vom 4. März 1896 ersucht wird.“

Auf allen bis jetzt stattgehabten Verbandstagen der einzelnen Unterverbände des Zentralverbandes Germania wie auch der Verbandstage der dem Germania-Verbande nicht angehörenden Vereinigungen, so namentlich der Badische Bäckerverband, sind denn auch hierauf bezügliche Resolutionen gefaßt worden.

Ähnliche Meinungsäußerungen bringen sämtliche Bäckermeister-Versammlungen.

Auf diese der Wahrheit entsprechenden Berichte müßte man in maßgebenden Regierungskreisen achten. Die Berichte der Herren Gewerberathe sind deshalb ohne Werth, weil die revidirenden Beamten fast nur auf das angewiesen sind, was die zu revidirenden ausfragen. Kann man es dem Meister verdenken, wenn er so ausfragt, daß er der Anklagebank und Befragung entgeht, und wenn Geleiten und Bechtlinge, die in gutem Arbeitsverhältnis stehen, ihren Meister vor schimpflicher Bestrafung schützen und durch unrichtige Aussagen sich die gute Arbeits- oder Bechtstelle erhalten? Schlimm genug, wenn der Meister von dem guten oder bösen Willen fanatischer Sozialdemokraten oder gehässiger Subjekte abhängig ist. Darum betrachte man die Wirkung der Verordnung wie sie ist, und nicht wie man sie wünscht.“

Aber selbst in der Aera Stumm-Bresfeld scheinen die Klagen der proftivwüthigen Bäckermeister keinen Glauben zu finden. Verlautet doch offiziös:

Eine Zusammenstellung der von den Einzelregierungen erstatteten Berichte über die Wirkung der Bäckerverordnung des Bundesrats ist im Reichsamte des Innern hergestellt worden und dürfte demnächst bekannt gegeben werden. Gegen jede Aenderung der Grundzüge der Verordnung hat sich Preußen erklärt; Sachsen, Württemberg und Reich J. sind gegen jede Aenderung überhaupt. Doch dürfte der Bundesrat, nach Wiederaufnahme seiner regelmäßigen Beratungen wohl keine Aenderungen beschließen, so namentlich eine mit Rücksicht auf Westdeutschland gebotene Aenderung der Arbeitszeit vor Sonn- und Feiertagen.“

Vereins-Auflösung und Ausweisung in Dresden. Die Dresdener Polizei hat in der Wohnung des Dr. Kojlowski, Vorstehenden des neugegründeten polnisch-katholischen Vereins eine Hausdurchsuchung abgehalten und die in seiner Wohnung vorgefundenen Papiere beschlagnahmt. Dr. Kojlowski, welcher Ausländer ist, hat den Befehl erhalten, das Königreich Sachsen innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Der Grund dieser Maßnahmen wird in der angeblich seitens eines Polen erstatteten Denunziation



erblüht, daß der Verein sozialdemokratische Tendenzen verfolge. —

Die Hamburger Bürgerchaft, das Parlament der größten der drei reichsteuropäischen Republiken war bisher eine reine Vertretung großbürgerlicher Interessen. Kleinbürger und Arbeiter hatten bisher in der Stadt, die alle drei Reichstagsstädte sozialdemokratisch besetzt, nicht die mindeste Vertretung. Bisher hatte der Hamburger Klängel jeden Ansturm des Volkes auf sein heimathliches Parlament abzuwehren verstanden. Seine Mittel waren: elendes Wahlrecht und Erschwerung des Erwerbs des Bürgerrechts. Gestern ist die erste Breche in die chinesische Mauer geschlagen worden, die Hamburgs „Volksvertretung“ umgibt. Im 23. Bezirk, in Gimsbüttel, ist der Antisemit Friedrich Raab gegen drei Kandidaten des erbessenen Hamburger Bürgerthums gewählt worden. Der sozialdemokratische Kandidat brachte es diesmal auf eine höhere Stimmzahl als bei den meisten früheren Wahlen.

Bedeutungsvoll ist diese Wahl als Vorpiel zu den Wahlen im Frühjahr 1898, bei welchen die Hälfte der Bürgerchaft sich Neuwahlen zu unterziehen hat. Der „Hamb. Correspondent“ ist von dem gefrigen Wahlergebnisse sehr schmerzlich berührt. So sehr er auch die Niederlage seiner Freunde zu beschönigen sucht, muß er doch mit einem für ihn sehr trüben Ausblick in die Zukunft seine Betrachtungen schließen. Er schreibt nämlich:

Dabei ist noch in betracht zu ziehen, daß die Sozialdemokraten in nicht zu ferner Zeit auf einen ziemlich beträchtlichen Zuwachs durch die neuen Bürger rechnen können. Wenn nun auch die Verhältnisse in den verschiedenen Bezirken außerordentlich verschieden sind, so hat doch das Vorpiel bereits auf die bevorstehende Hauptaktion ein interessantes Schlaglicht fallen lassen, das nicht unterschätzt werden sollte.

Wie wir unsere modernen Hamburger kennen, werden sie im nächsten Frühjahr einem hochwürdigen Senate höchstpeinliche Uebertragungen bereiten. —

Das Programm des Hamburger Friedenskongresses wird nun von dem Kongresskomitee veröffentlicht. Am 12. August, morgens, Eröffnungssitzung im Stabstammes „Miserant“ mit daran schließendem Frühstück. Nachmittags Kommissionssitzung und abends eine öffentliche Volksversammlung, woran hervorragende Friedensfreunde des Auslandes Vorträge halten werden. Am 13. August finden drei Plenarsitzungen statt. Auf der ersten Plenarsitzung begrüßen der Senat und der Präsident der Bürgerchaft den Kongress. Die Sitzungen finden sämtlich im Sitzungssaal der Bürgerchaft statt. Abends gemeinschaftlicher Besuch der Gartenbau-Ausstellung und Bankett. Am 14. August zwei Plenarsitzungen, um 8 Uhr Hafen-Rundfahrt und im Anschluß daran Fahrt nach Blankensee. Am 15. August (Sonntag) Excursion nach Helgoland. Am 16. August zwei Plenarsitzungen. Nachmittags Schlußsitzung. Der Beitrag für eine Teilnehmerkarte an dem Kongress kostet 4 M.

Also für 4 M. kann man in Hamburg für den Frieden reden und schwärmen. Sogar in Anwesenheit „hoher Persönlichkeiten“, die stets für die Bewilligung aller Militärforderungen eingetreten sind und eintreten werden.

Anßerdem ist, wie das Programm zeigt, kein Mangel an Frühstück, Banketten, Wasserfahrten und dergl. Also alles recht friedlich! —

Ueber das scheußliche Verhalten eines Polizeibeamten in Köln gegenüber einer jungen Dame haben wir bereits berichtet. Nach weiteren Mittheilungen aus Köln erscheint der Vorfall in einem noch weit empfindlicheren Lichte, als aus den ersten Meldungen zu erhellen war. Es wird berichtet, daß ein Kölner Herr, der den ganzen Vorfall beobachtet, Fräulein F. sofort erkannt hatte und sie legitimiren wollte, gleich der Mutter des Fräuleins sehr trübe Erfahrungen gemacht hat. Als er hinter dem Zuge in das Polizeipräsidium trat, ergriff ihn ein Schuttmann am Arme, riß ihn in ein Bureau und rief: Der muß auch eingelockt werden. Nur mit Aufwendung größter Energie konnte der Herr seine eigene Festhaltung verwahren. Erst dem Vater der Bedauernswürthen, einem bejahrten Herrn, gelang es nach längerem Vorstellungsverhalten, deren Freigabe zu erwirken. Da kein Wagen in der Nähe war, mußten Vater und Tochter sich zu Fuß nach Hause begeben, aber welche ein Passionsgang dies war, läßt sich denken, wenn man berücksichtigt, daß die Volkswenge es in der That mit einer Uebelthäterin glaubte zu thun zu haben und deshalb mit höhnenden Bemerkungen nicht sparte. Der Vorfall hatte Mutter und Tochter derart angegriffen, daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte. Fräulein F. liegt jetzt schwer erkrankt darnieder. Abgesehen von einer bedenklichen Nerven-erregung, die den Arzt schlimmes befürchten läßt, trägt die junge Dame blutige und tiefliegende Male von den erlittenen Mißhandlungen auf den Armen und, wie die Familie mittheilt, hat das bedauerndste Opfer unserer Polizei am dritten Tage die Sprache verloren.

Der Kölner Polizeipräsident, Herr v. König, hat Veranlassung genommen, dem Vater und der betroffenen Tochter sein Bedauern wegen des Vorfalls auszudrücken, auch versprochen, die Sache strengstens untersuchen und die Bestrafung des Schuldigen herbeiführen zu wollen. Wie die „Köln. Ztg.“ jetzt mittheilt, wird der betreffende Beamte seitdem nicht mehr im Dienste der Sittenkontrolle verwendet und ist gänzlich vom Amte suspendirt worden. Damit aber, so bemerkt die „Köln. Ztg.“ mit recht, ist die Sache noch lange nicht erledigt. Die Bürgerchaft kann sich nicht mit leeren Versprechungen: „Bedauern sehr... Mißgriffe nun einmal unvermeidlich... Werden sorgen, daß es nicht mehr vorkommt,“ u. s. w. zufrieden geben. Denn wie kann das gut gemacht werden, was hier verbrochen wurde? Man muß damit rechnen, daß es niederträchtige Leute giebt, die zu sagen wissen, es könnte „doch etwas daran“ gewesen sein. Gesetzt aber, das Opfer der Beantworte erkrankt und erholt sich nicht — kann da ein tatsächlicher Schadenersatz erfolgen? Der Schuldige mag wohl zu Schadenersatz verurtheilt werden, allein er kann ihn nicht leisten, und der Staat wird nach dem Nichterspruch, der seinen Diener treffen kann, die Hände ermatet in den Schoß legen. —

Braunschweig. Die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen an ihrer Spitze eine Adresse der (welschen) Vaterländischen Vereinigungen des Herzogthums an die braunschweigischen Landtags-Abgeordneten, die dieselben ersuchen, die sogenannte braunschweigische Frage im nächsten Landtage anzuschneiden. —

München, 9. Juli. (Sig. Ver.) Der Münchener Magistrat hat heute einem gelegentlich der letzten Statthalterung gestellten Antrage unseres Genossen Wittl entsprechend, die Einführung einer gemeindlichen Steuer für Grundbesitz-Veränderungen beschlossen, welche bei bebauten Grundstücken einem Viertel und bei unbebauten Grundstücken der Hälfte der staatlichen Umschreibungsgebühr gleichkommt. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Unser Leipziger Korrespondent schreibt: Das Landgericht Leipzig verurtheilte nach einer nicht öffentlichen Sitzung den in Schönefeld bei Leipzig wohnhaften Handarbeiter Edward Moritz wegen Beleidigung des deutschen Kaisers zu vier Monaten Gefängnis. Ein Monat der Untersuchungsfrist wurde auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Nach der Urtheilsbegründung hat Moritz die beleidigenden Bemerkungen im Dezember v. J. in seiner Wohnung in Gegenwart seiner Ehefrau und verschiedener anderer Personen gemacht.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Offen der Bergmann Karl Kraushaar aus Steier, der wegen des gleichen Vergehens bereits mit 6 Monaten Gefängnis verurtheilt war, zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Das Abkommen über die Regelung der Streitigen Fragen betreffend das Hinterland von Logo und Dahomey zwischen den deutschen und französischen Spezialdelegirten ist gestern, wie aus Paris offiziell gemeldet wird, zum vorläufigen Abschluß gebracht worden und liegt gegenwärtig den beiderseitigen Regierungen zur Prüfung vor. Die deutschen Delegirten haben heute Paris verlassen.

Ueber den Inhalt des Abkommens ist bis auf weiteres Still-schweigen vereinbart worden. Die Verhandlungen, welche beiläufig sieben Wochen gedauert haben, gestalteten sich bisweilen ziemlich schwierig, doch ermdlichte es der von beiden Seiten an den Tag gelegte gute Wille, daß ein Uebereinkommen erzielt werden konnte. Wesentlich dazu beigetragen haben auch die sehr klaren und bestimmten Aussagen, welche seitens der von den beiden beteiligten Regierungen zu den Beratungen zugezogenen hervorragenden Forschungsreisenden über den Werth der verschiedenen in Frage kommenden Landstriche, sowie über die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Kolonien der beiden Staaten wiederholt gemacht wurden. —

Oesterreich. Eine Wahlprozeß-Statistik. In Galizien wurden bis zum 30. v. M. wegen „Wahlaußschreitungen“ nicht weniger als 133 Personen zusammen zu 63 1/2 Jahren Kerker verurtheilt. Ein Pendant hierzu bildet, daß beim Prager Landes- als Strafgericht bis zum Anfang des Vormonats nicht weniger als 100 Klagen in Angelegenheit der letzten allgemeinen Reichsrathswahl anhängig wurden.

Leider sind nicht die wirklich Schuldigen, die Sadeni's und ihre Handlanger eingesperrt worden, sondern diejenigen, welche sich die Wahlschwündeleien nicht gefallen lassen wollten. —

Schweiz. Bern, 8. Juli. (Sig. Ver.) Am nächsten Sonntag hat das gesammte Schweizervolk über die Aufnahme zweier neuer Artikel in die Bundesverfassung abzustimmen. Der erste Artikel will dem Bund die Oberaufsicht über die gesammte Post- und Wasserpolizei übertragen, und der andere Artikel will ihm die Kompetenz zur gesetzlichen Regelung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln geben. Gegen den ersten Artikel machen nur die welschen Ostruktionsisten Opposition, vielleicht schließen sich ihnen auch die bundesfeindlichen Ultramontanen an, während die anderen Parteien für dessen Annahme eintreten. Sie haben dabei besonders den Schutz des Waldes gegen die Ausbeutung durch die Privatkapitalisten und Privatindustrie im Auge. Welsche und Ultramontane werden in „uneinwegter“ Waffenbrüderschaft wohl auch den zweiten Artikel verwerfen, während die andern Parteien ebenfalls seine Annahme empfehlen. Schutzpflanzergesammte Kreise der Landwirtschaft scheinen mit diesem neuen Verfassungartikel allerdings die stille Hoffnung zu verbinden auf Erhöhung der landwirtschaftlichen Erträge, allein sein Wortlaut ist ganz unverfänglich gegen die Verfallung der Lebensmittel gerichtet und überdies hat zu den schutzpflanzlichen Liebhabereien auch event. noch das ganze Volk etwas zu sagen, nicht nur die Großbauern.

Das Volk des Kantons Vevay hat über die Initiative für Einführung der Proportionalwahl des Großen Rathes (Landtages) abzustimmen, wofür 13840 Unterschriften gesammelt worden. Die gleiche Initiative gelangte allerdings schon im Mai 1896 zur Volksabstimmung und Verwerfung mit 3000 Stimmen Mehrheit, allein sie erstreckte sich damals auch auf die Proportionalwahl der Regierung und der beiden Ständerathsvertreter. Nun hat man die Sache einfacher angepackt und das Initiativbegehren auf das Proportionalwahl-System für den Großen Rath beschränkt. Auf das Resultat dieser Volksabstimmung darf man besonders gespannt sein.

Daß die Sozialdemokraten für Erhöhung der Polizeibeholdungen eintreten und dafür noch förmlich kämpfen, ist fast eine heitere Ironie und kommt wohl nicht jeden Tag vor. Im Kanton Solothurn haben es unsere Genossen aber gethan und wenn man erfährt, daß der untere Lohn eines Staatspolizisten nur 2.40 Fr. betrug, so wird man ihr Eintreten für diese so schlecht bezahlten Angehörigen wohl begreifen. Sie setzten im Kantonsrath eine Erhöhung auf 2.80 Fr. für Neuzutritte und 3.50 Fr. im Minimum für wirkliche Polizisten durch und darüber hat das solothurnische Volk am nächsten Sonntag abzustimmen. Die Grülli- und Arbeitervereine des ganzen Kantons Solothurn treten dafür ein und erwarten, daß dann auch die Polizisten zu Reichthümern des Volkes werden und nicht die Handlanger des Unternehmertums sind. —

Vern, 10. Juli. Die Antifikationen des Handelsvertrages mit Japan sind gestern hier ausgewechselt worden. —

Frankreich. Paris, 9. Juli. (Sig. Ver.) Seitdem die Panama-Untersuchungskommission ihre Arbeiten begonnen hat, wird sie insbesondere vom Senat heftig angefeindet. Die ministerielle Presse kündigte sogar an, daß Senator Franck-Chauveau, einer der einflussreichsten Führer der senatorischen Reaktionsäre und Panamistenretter, die Regierung interpelliren würde, falls die Untersuchungskommission an die dreimal heilige Fiktion der „Unabhängigkeit der Justiz“ rühren sollte. Genosse Rouanet, Mitglied der Untersuchungskommission, hat nun die Beweggründe der senatorischen Drohungen vor aller Welt bloßgelegt. In dem von ihm untersuchten Aktenbündel des gerichtlichen Panama-Liquidators Jambert fanden sich a. a. Briefschaften vor, welche einige Senatoren, darunter den genannten Franck-Chauveau, arg kompromittiren. Vorläufig veröffentlicht er in drei Heften drei Briefe folgenden Inhalts: 1. Senator Gomot, ehemaliger Minister, schreibt unterm 14. Februar 1890 an den aktiven Minister Jules Roche, dieser möchte beim Oberpanamisten Baron von Reinach für ihn, Gomot, den Posten des Präsidenten der ostafrikanischen Eisenbahn erwirken. 2. Ernest May, der Direktor der privaten Telephongesellschaft, die 1889 beim Rückkauf ihres Privilegs den Staat in unerhöhter Weise geschöpft hatte, wendet sich an den allmächtigen Reinach mit der Bitte, das Wort der Rückkaufs-Vorlage im Senat zu beschleunigen: „Erweisen Sie mir den großen Dienst, morgen Ihre Freunde vom Senat, Cuvinot, Franck-Chauveau u. s. zu sehen oder ihnen zu schreiben, um... die Verschleppung der Vorlage am Schluß der Session zu verhindern.“ 3. Derselbe E. May hat inzwischen erfahren, daß der Minister Jules Roche in Sachen der Rückkaufs-Vorlage Schwierigkeiten bereite. Er bringt nun in den Baron von Reinach, dieser soll bei seinem Freunde Roche sich verwenden: „Ich rechne unbedingt auf Sie. Sind einige Hirschkörner (grains de milles: einige Tausendbanknoten) nöthwendig, so wissen Sie ja, daß ich Finanzmann genug bin, um nicht zu knauserig zu sein. Handeln Sie also und rasch, damit Ihr Mann uns in Ruhe lasse. Als Gegenleistung verspreche ich Ihnen thätige Hilfe im Senat für Ihre Südbahn.“ Diese „Hilfe“ hat bekanntlich einen der subtilsten Senatoren, Magnier, auf die Anklagebank und ins Gefängnis gebracht. Die übrigen „Südbahn“ dürfen mit den Panamisten als treue Verfassungswächter über die Verletzung der „Unabhängigkeit der Justiz“ durch die Panama-Untersuchungskommission zehern. —

Paris, 9. Juli. In der Kammer wurde heute eine neue Nachtrag-Kreditforderung eingebracht, die sich auf 7 667 369 Franks beläuft und aus Summen für die Bildung von 40 vierten Bataillonen, für Befestigungsbauten in Le Havre, für archäologische Ausgrabungen in Persien, für Neubauten und Reparaturen im Odéon-Theater und im Pariser Konservatorium zum Schutze dieser Gebäude gegen Feuergefahr u. s. besteht. — Die Patentkommission beschloß heute betreffs der großen Pariser Wazare die Patentsteuer um 10 bis 15 pCt. zu erhöhen. Die großen Kaufhäuser der Provinz werden besonderen Maßregeln unterworfen. —

England. London, 9. Juli. Im Unterhaus verlas der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, ein Telegramm aus Kalkutta vom gestrigen Tage, nach welchem bei den letzten Unruhen in Kalkutta sieben Personen getödtet und etwa 20 verwundet worden seien, von welchen letzteren vier oder fünf seitdem gestorben sein dürften. In Kalkutta sei gestern alles ruhig gewesen. Die mohamedanischen Führer bemühten sich gewissenhaft, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, die Fabrikarbeiter verhielten sich ruhig. —

London, 10. Juli. Das Unterhaus berieth gestern den irischen Stat. Der Erste Lord des Schach's Walsour erklärte, er könne für die nächste Tagung eine Vorlage über die Errichtung einer katholischen Universität in Irland noch nicht versprechen, obwohl er sonst Befürworter einer solchen Universität wäre, deren Errichtung für den Unterricht und das soziale Leben Irlands von höchster Wichtigkeit sei. Allein es bedürfe zur Erreichung dieses Zieles wohl in England wie in Irland noch einer starken Klärung der Meinungen in dieser Sache. Seine (Redners) Ansicht siehe unerschütterlich fest, daß der Mangel einer katholischen Universität von der großen Mehrheit der Iren als eine arge Beschwerde empfunden werde.

Der südafrikanische Parlaments-Ausschuß hat seinen Bericht noch nicht erhalten, wohl aber ist schon einiges darüber bekannt geworden. Es verlautet in der englischen Presse, daß der Entwurf des Vorsitzenden, Jackson, in allen wesentlichen Punkten angenommen worden ist. Er soll 12—14 Druckseiten lang sein, für englische Verhältnisse also von ausnahmsweiser Kürze. Nach dem „Globe“ macht der Ausschuß Cecil Rhodes für den Jameson'schen Einbruch in Transvaal verantwortlich. Die Johannesburgers möchten ein moralisches Recht zum Aufstand gehabt haben, jedenfalls aber ließ sich das Benehmen von Rhodes, der mit den Mitteln der britischen Südafrikanischen Gesellschaft diesen Aufstand schürte, nicht rechtfertigen. Chamberlain wird von der Mitwissenschaft freigesprochen, der Reichssekretär in der Kapkolonie, Sir Graham Bower, aber getadelt, daß er seine Wissenschaft von den Plänen der Verschwörer nicht dem Oberkommissar Lord Robinsam mittheilte. Der Ausschuß empfiehlt schließlich dem Unterhause, nicht gegen den Anwalt Hawksley wegen der Weigerung der Vorlegung der geforderten Telegramme vorzugehen, sondern gegen Cecil Rhodes, da Hawksley nur dessen Anweisungen befolgte.

Der Absagebrief des Mitgliedes des parlamentarischen südafrikanischen Untersuchungsausschusses, Wale, an den Vorsitzenden der Kommission, Jackson, lautet wörtlich:

Der südafrikanische Ausschuß hat zweimal den Vorschlag, Mr. Hawksley dem Unterhause anzugehen, so daß das Haus die Vorlegung der unterdrückten Depeschen erzwinge, abgelehnt. Die Beweisaufnahme ist jetzt geschlossen und die Untersuchung hat durch die getroffene Entscheidung einen höchst wesentlichen Gegenstand unerledigt gelassen. Daher beabsichtige ich, mich nicht an den Beratungen über den vorliegenden Bericht zu betheiligen.

Amerika. — Aus New-York meldet die „Morning Post“, die Mitglieder der Regierung schienen überzeugt davon, daß die Besichtigung, die japanische Regierung beabsichtigt mittels ihrer Flotte in Honolulu einen Staatsreich vorzunehmen, berechtigt sei. — Der „Frankf. Ztg.“ wird telegraphirt: Dem „New-York Herald“ zufolge werden die Vereinigten Staaten von Nordamerika zwei Kreuzer nach R a t o k o senden, weil die dortige Regierung sich weigert, den Amerikanern, ebenso wie anderen auswärtigen Mächten zu gestatten, eingeborene Marokkaner in Dienst zu nehmen. —

## Partei-Nachrichten.

Für den Wahlkreis Kakan-Luckau findet am Sonntag, den 1. August, vormittags 10 Uhr, im Saale des Schützenhauses zu Bärchenwalde eine Kreisversammlung statt.

Genosse Sühling in Mannheim ist, wie bereits mitgeteilt, aus der Haft wieder entlassen worden und zwar gegen eine Bürgschaftleistung von 1000 M. Die Jugendvereinigungen, die zwei Tage ununterbrochen andauerten, haben nach unserem Mannheimer Partei-Organe gegen den Hauptbelastungszeugen, von dem die Denunziation ausgegangen ist, so viel Belastendes ergeben, daß der Gerichtsbehörde sich wohl selbst die Ueberzeugung aufgedrängt hat, daß es gewagt sein dürfte, auf die Aussage dieses fragwürdigen Zeugen hin ein Meineids-Verfahren einzuleiten. Die Einvernehmung der übrigen Zeugen befähigte die Aussagen Sühling's in allen Punkten. Sühling hatte f. S. in der Mannheimer „Volksst.“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem Vorgänge besprochen waren, die sich im Beratungszimmer des Gewerbegerichts zugetragen hatten. Es war nabelegend, daß Sühling die Informationen zu diesem Artikel durch einen Beisitzer des Gewerbegerichts erhalten habe. Wegen die beiden in Frage kommenden Beisitzer wurde das Verfahren wegen Antisipration eingeleitet und Sühling als Zeuge vernommen. Dieser hat nun nicht, wie die „Volksst.“ und andere bürgerliche Blätter angaben, es abgeschworen, daß ihm gegenüber einer der Beisitzer Antisipration begangen habe, sondern er gab unter seinem Eide an, daß er die Informationen von einem der Gewerbegerichts-Beisitzer habe; nur könne er sich nach der langen Zeit nicht mehr erinnern, von welchem. Der eine der beiden Beisitzer hat sich nun in Zeugenverhöre als denjenigen bekannt, welcher seinerzeit Sühling die fraglichen Angaben gemacht hatte. Die Angaben des Denunzianten wurden durch die Aussagen zahlreicher einwandfreier Zeugen fast in allen Punkten widerlegt. Danach steht die Anklage heute auf so schwachen Füßen, daß sie voransichtlich nicht weiter aufrecht erhalten werden wird.

Hoffentlich nehmen nun diejenigen Blätter, welche die Verhajtung Sühling's mitgeteilt, auch von obigem Notiz.

Vom politischen Kriegsschauplatz. 30 1/2 Jahre Kerker, Arrest, sowie Untersuchungsfrist sind im letzten Jahre, wie die Wiener „Volkstribüne“ mittheilt, über unsere Parteigenossen in Oesterreich verhängt worden. Genutzt hat das den herrschenden Klassen allerdings nichts, den Vortheil davon hatte nur unsere Partei, die auch in Oesterreich fortgesetzt anschwilt.

## Vollstreckliches, Gerichtliches u.

Zwei Freisprechungen an einem Tage. Unser Kiefer Korrespondent schreibt: Das am vorigen Dienstag angelegte Urtheil in dem Prozeß gegen den Genossen Lütjens als früheren verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung“ wurde heute verkündet. Dasselbe lautete auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate beantragt. Es wurde hervorgehoben, daß das vom Regierungspräsidenten in Schleswig auf erhobene Beschwerde für richtig angeordnete Vergehen der Polizeibehörde in Elmhorn, dem „Arbeiterbund“ gegenüber, thätlich ein ungeschickliches gewesen sei und der Anklage als Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe.

Ebenfalls auf Freisprechung wurde erkannt in der Anklage gegen den Genossen Korn. Derselbe sollte sich durch einen dem „Vorwärts“ entnommenen Artikel, „Vom Ansehen Deutschlands im Ausland“ der Beleidigung der preussischen und speziell der schleswig-holsteinischen Gendarmen schuldig gemacht haben. Genosse Korn erklärt, daß eine Beleidigung unmöglich vorliegen könne, da nicht die Gendarmen im allgemeinen, sondern ein konstruirter Gendarmenentypus gemeint sein könne. Der Staatsanwalt hält die Beleidigung für in a p l o z und demgemäß eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe für angemessen. Genosse Korn bezeichnet die Anklage als eine soziale Monstruosität, die ebenso unbegründet sei wie die Anklage vom vorigen Dienstag, die gleichfalls mit Freisprechung endete. Der Staatsanwalt machte auch nicht den geringsten Versuch, die Anklage zu begründen. Das Gericht erkannte dann ebenfalls auf Freisprechung. Die „Volkszeitung“ kann nunmehr die nicht oft vorkommende Thatsache verzeichnen, daß innerhalb einer Woche in drei Prozeßen auf Freisprechung erkannt wurde, ein Beweis, wie grundlos selbst dem Gericht die Anklagen erschienen sein müssen.

Der Redakteur der Magdeburger „Volksstimme“, G a h l e, wurde wegen Beleidigung der Polizei in Magdeburg, beantragen durch ein Referat über die Maifeiert, zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Genosse Stengel in Hamburg hat gestern die ihm in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur des „Echo“ wegen angeblicher Beleidigung des Gendarmen in Altona verhängte



erkannte Gefängnisstrafe von zwei Wochen im Mafsengefängnis angetreten.

— Beschlagnahme wurde, wie die „Düpreußische Zeitung“ meldet, die „Königsberger Volkstribüne“ vom 8. Juli.

## Gewerkschaftliches.

### Berlin und Umgebung.

**Einen Arbeitsnachweis für Maurer- und Zimmergesellen,** sowie für Hilfsarbeiter hat der hiesige Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister errichtet. Auf großen Plakaten geben sie heute bekannt, daß der Arbeitsnachweis am 12. Juli in Funktion tritt und daß er kostenlos ist; sie empfehlen ihn allen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Der Bund giebt sich den Anstrich, als ob er da den Gesellen eine große Wohlthat erweise, in Wirklichkeit handelt es sich für ihn wohl darum, ein Verbeurteilungsbüro für „Arbeitswillige“ zu schaffen.

### Deutsches Reich.

**Au die Arbeiter Deutschlands! Arbeitsbrüder!** Die Maurer Leipzigs befinden sich seit drei Wochen im Kampfe um die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit. Bisher war die Situation der Streikenden eine günstige. Am 16. Juni legten von 3550 Maurern 3200 die Arbeit nieder. Seit dieser Zeit ist es den Unternehmern gelungen, weitere 200 mit allen möglichen Versprechungen in die Arbeit zurückzubringen und von außerhalb herbeizuschaffen. Im ganzen sind 15 Prozent „Arbeitswillige“ vorhanden. Nach anerkannter Forderung: neunstündiger Arbeitszeit und 55 Pf. Stundenlohn arbeiten 990 Maurer. Als Streikende sind 796 Personen mit 1870 Kindern zu unterstützen. 1859 Maurer sind abgereist. Wir ersuchen unsere abgereisten Kollegen, im Kampfe auszuharren und nicht eher nach Leipzig zurückzukehren, als bis der Streik zu gunsten der Arbeiter beendet ist. Die Unternehmer haben in fast allen Provinzzeitungen Annoncen erlassen, worin Maurer nach hier gesucht werden. Wir wenden uns daher mit dem Ersuchen an die Arbeiter Deutschlands, die im Kampfe stehenden Maurer Leipzigs dadurch zu unterstützen, daß sie alle bestrebt sein mögen, die etwa nach Leipzig gehenden „Arbeitswilligen“ über den Streik aufzuklären. Das Agitationskomitee der Maurer Leipzigs.

**Stumm'sche Verdächtigung der Hosenarbeiter.** Auf unsere Anfrage schreibt unser Hamburger Korrespondent: Die „Post“, das Organ der Stumm-Partei und des verstorbenen Schienenbauers Baare entrüftet sich über einen angeblichen Beschluß der Generalversammlung des Verbandes der Hosenarbeiter Deutschlands, wonach Leute, denen die bürgerlichen Ehrenrechte abgenommen sind, nicht von vornherein von der Mitgliedschaft des Verbandes ausgeschlossen sein sollten. Ohne auf die Unfähigkeit einzugehen, mit denen die „Post“ bei dieser Gelegenheit die Arbeiterbewegung und deren „Führer“ bewirft, will ich nur konstatieren, daß von der General-Versammlung des Verbandes der Hosenarbeiter ein solcher Beschluß gar nicht gefaßt ist. Ein Delegierter (aus Flensburg, wenn ich nicht irre) fragte nur an, ob eine Person, die nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sei, Mitglied des Verbandes sein könnte. Darauf ist ihm vom Vorsitzenden des Verbandes gesagt, daß man über diese Frage prinzipieller nicht beschließen könne, sondern daß die Frage je nach dem begleitenden Einzelumständen in jedem Falle von der einzelnen Mitgliedschaft entschieden werden müsse. Es sei, wie das der Fall Schröder-Essen zeige, sehr wohl möglich, daß derartige Personen aufgenommen werden könnten, während es andererseits genügend Verbrechen und Verbrecher gebe, die von den Klassenbewußten Arbeitern entschieden verurteilt werden. Die Versammlung stimmte dem zu. Das ist doch sicher etwas anderes als was die „Post“ zu dem brutalen Gehirnschlag veranlaßt.

**Ueber den Steintischlerstreik** wird uns geschrieben: Die Hoffnung, daß in dieser Woche eine Verhandlung mit dem Arbeitgeber-Verband stattfinden würde, hat sich nicht erfüllt. Während die Meister sonst Mittwoch ihre Versammlung abhalten, hat diese am Freitag, wo auch die Streikenden Versammlung abhielten, stattgefunden. Wir sind daher nicht im Stande, in diesem Bericht etwas über die Meisterversammlung mitteilen zu können. In der Gesellenversammlung referierte Genosse Storch-Stettin. Redner sprach über „Ursachen und Wirkungen der Streiks“. Dem Bericht der Lokalkommission ist folgendes zu entnehmen: Innerhalb der letzten Woche konnten wieder 25 Gesellen zu den gestellten Forderungen in Arbeit gebracht werden, sodasß zürlo 200 Gesellen zu den neuen Bedingungen arbeiten. Ingerichtet sind 10 Berliner und 8 aus Wilmern. Es war jedoch möglich, diese zur Weiterreise zu bestimmen. In der letzten Woche war kein Streikbrecher zu verzeichnen, und kann man daran am besten die Ausdauer und Einigkeit der Streikenden erkennen. Es bleiben für diese Woche 95 Verheiratete mit 133 Kindern und 85 Widwe zu unterstützen. Die Streikenden ersuchen immer wieder, den Zugang nach hier fern zu halten.

**Die Gasarbeiter Mannheims** haben mit 67 gegen 2 Stimmen beschloffen, an der eingereichten Kündigung — gegen den Rath des sozialdemokratischen Stadtraths Dreszbach — festzuhalten. Der Stadtrath hat die Forderungen um Lohnerhöhung für einige Arbeiterkategorien bewilligt, außerdem gab er auch einigen anderen Verlangern, wie Errichtung von Bädern, einer Kantine u. s. w. nach; nur gegen eine allgemein durchzuführende Lohnerhöhung für alle Arbeiter sträubt er sich. Wie die Mannheimer „Volkst.“ angiebt, macht die städtische Gasanstalt jährlich einen Ueberschuß von 350 000 M., sodasß sie die Mehrausgabe, die bei einer generellen Lohnerhöhung sich auf 29 000 Mark belaufen würde, wohl tragen könnte.

**Ein neuer Konflikt** ist in der Fabrik für Mechanik von Morgenstern u. Rotradt in Leipzig ausgebrochen. Die Chefs dieses Establishments hatten sich bei Abschluß einer Lohnbewegung, in welche ihre Arbeiter im Monat Mai eingetreten waren, schriftlich verpflichtet, keine Maßregelungen vorzunehmen. Seitdem sind aber bereits 14 Mann entlassen worden. Da die Wiedereinstellung dieser verweigert wurde, stellten dieser Tage 60 Arbeiter die Arbeit ein.

**Die Töpfer in Plauen i. V.** haben neben der 10 stündigen Arbeitszeit einen Stundenlohn von 35 Pf., nicht 25 Pf., wie wir angegeben hatten, bewilligt erhalten und zwar geschah dies durch gütliche Vereinbarung.

**Bei dem Streik der Schuhmacher in Nürnberg,** von dem wir bereits berichtet, handelt es sich um einen Kampf um den Arbeitsnachweis. Die Herren Innungsmeister, die nach der Bewegung im Frühjahr den Gehilfen ein Ausschreiberecht über den Arbeitsnachweis zugestanden hatten, zogen plötzlich ihr Wort zurück. Nach vergeblichen Versuchen, eine Einigung herbeizuführen, traten die Gehilfen in den Ausstand.

**Die Töpfermeister Münchens** haben die von den streikenden Gehilfen geforderte neunstündige Arbeitszeit in der Innungsversammlung abgelehnt. Da jedoch die Streikkommission die Meister eingehend darüber aufgeklärt hat, daß die Gehilfen sich von dieser Forderung unter keinen Umständen auch nur das geringste abhandeln lassen, so werden sich die Herren Innungsmeister am Montag abermals versammeln, um die Sache nochmals zu besprechen und Beschluß darüber zu fassen.

**Macht der Organisation.** In Zirnborn, einem kleinen Orte in Bayern, stellten die Tischler, Drechsler u. s. w. die Forderung auf Einführung einer 7 1/2 stündigen Arbeitszeit und 25 Pf. Lohnerhöhung. Die bloße Tatsache, daß die sämtlichen Gehilfen im Holzarbeiter-Verband organisiert sind, veranlaßte die Meister, zu bewilligen.

### Ausland.

**Für die Papierarbeiter Oesterreichs** ist mit dem 1. d. M. eine Fachzeitung ins Leben gerufen, die in Wien herausgegeben wird.

**Ueber die Bewegung der Budapester Ziegelei-Arbeiter** geht der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ aus Budapest ein längerer Bericht zu, dem wir folgendes entnehmen:

Nach vor Ende dieser Woche soll entschieden werden, ob die 15 000 Ziegeleiarbeiter Budapests in den Lohnkampf treten oder nicht. Wenn die Forderungen der Arbeiter

nicht bewilligt — was übrigens als sicher anzunehmen ist —, so wird der allgemeine Streik zur Thatsache. Ein großer Theil der ungarischen Presse erklärt einmüthig, daß die Ziegeleiarbeiter nicht infolge der sozialistischen „Heereien“ unzufrieden geworden sind, sondern daß ihre Forderungen unerschütterlich sind und die größte Noth der armen Leute zum Streik zwingt. Wir können uns nun lebhaft vorstellen, wie schrecklich die Lage der Ziegeleiarbeiter sein muß, wenn selbst die verblendeten Augen der liberalen Presse in Ungarn das Unrecht, das an diesen Kerkern der Armen begangen wird, erfassen können.

Man braucht nur die Bedingungen zu lesen, um damit ins Reine zu kommen, welche Fälle von Unmenslichkeit auf diesen Arbeiterkolonien begangen werden. Die Arbeiter verlangen eine Arbeitszeit von dreizehn Stunden. Wie lange müssen sie also jetzt arbeiten! Sie fordern die Abschaffung der „Hausbanknoten“, wie sie die Kupferthaler nennen, mit denen die Ausbeuter im Konsum die Löhne zurückgewinnen. Der Arbeiter bezahlt mit diesen Münzen die theuren, verdorbenen Lebensmittel, die er in der Kantine kaufen muß, und deren Preis ihm dann, nebst mehrfachen verschiedenen Gebühren, vom Lohnbetrage abgezogen wird.

Aber noch ärger als diese Dinge sind die Wohnungsverhältnisse in den Arbeiterkolonien. Die unglückseligen, gemarterten Arbeiter werden in stinkende, von Schmutz triefende Löcher gesperrt! In der Ulfaler Fabrik geht es noch an, dort giebt es wenigstens zwei lange barackenartige Hütten, aber in der Viktoria- und Bräufchen Ziegelei geht es schon gar zu arg zu. Ich sah, sagt unser Gewährsmann, einen in fünfzehn Verschläge getheilten Schuppen, dessen Länge kaum zwanzig Schritte beträgt, und in den 160 Arbeiter mit ihren Familien über Nacht hineingezwängt werden. Der verfallene Bretterbau mag einmal überflüthig gewesen sein; jetzt ist er mit Nahrungsdrehten, mit Noth und anderen erquicklichen Dingen beschmiert.

**Aus der Schweiz.** Die Spenglergehilfen in Bern haben durch eine Lohnbewegung die zehn-, für Lehrlinge und Hohlwerker die 10 1/2 stündige Arbeitszeit erreicht, ferner 42 Cts. minimalen Stundenlohn, Lohnzuschlag von 25 Pct. für Ueberzeit- und Nachtarbeit, sowie von 50 Pct. für Sonntagsarbeit, Regelung des Beurlaubenswesens (auf je 5 Arbeiter 1 Beurlaubter), Freigabe von Kost und Logis, Bezahlung derselben nebst Spesen bei auswärtiger Arbeit, Unfallversicherung der Gehilfen durch die Meister, Freigabe des 1. Mai und 10 Pct. Lohnerhöhung für alle Arbeiter, welche unter 42 Cts. Stundenlohn haben, sowie 7 Pct. für alle mit höherem Stundenlohn. — In Burgdorf (Kanton Bern) sind 140 Arbeiterinnen in den Streik für den Zehnstundentag getreten. — Der langandauernde Streik der Lithographen in Aarau ist versumpft und die Streikenden haben anderwärts Arbeit gefunden. Der Kampf war dennoch nicht umsonst, nur daß jetzt die Streikbrecher die Früchte genießen. Der geforderte Neunstundentag ist nur von der Firma Müller u. Trüb in Aarau und Lausanne für die Lithographen eingeführt worden, während für die Drucker die 9 1/2- und für das übrige Personal die 10 stündige Arbeitszeit festgesetzt wurde. In St. Gallen unterbanden die Lithographen mit ihren Prinzipalen ebenfalls über Einführung des Neunstundentages. — Die chemische Fabrik von Geigy u. Cie. in Basel hat ein ausführliches Lohnregulativ aufgestellt, das im „Basler Vorwärts“ veröffentlicht wird und recht bemerkenswerth ist. Aus dem langen Aktenstück heben wir nur hervor, daß die Firma ihren Arbeitern während des Militärdienstes den halben Tagelohn zahlt, ferner bei Verbeirathung jedem Arbeiter drei Tage frei giebt und den Lohn zahlt sowie endlich vom dritten Dienstjahre an einen sechs-tägigen Erholungsurlaub bei vollem Lohn gewährt.

**Aus Mailand** wird berichtet: Der Streik der Landarbeiter dehnt sich immer weiter aus. Die Provinzen Bologna und Ferrara sind von dem Ausstand ganz erfasst; immer mehr Orte schließen sich an. Die Regierung weiß keinen anderen Ausweg, als massenhaft Militär in das Streikgebiet zu werfen.

## Soziales.

**Auf dem internationalen Kongress für Arbeiterschutz** in Zürich wird der Londoner Gewerkschaftsrath (Trades Council) durch seinen Sekretär Macdonald vertreten sein.

**Herzog und Schule.** Der Herzog von Württemberg, bekanntlich einer der begütesten Magnaten Schlesiens, ist u. a. Besitzer der im Kreise Namslau gelegenen Gutsherrschaft Hönigeren mit 7500 Morgen Land. Seit Alters her giebt nun die Herrschaft alljährlich der Schule 30 Raummeter Holz. Von dieser Verpflichtung möchte sich die Gutsherrschaft gern befreien. Der Kreisaußschuß zu Namslau hat sie aber mit ihrer Klage abgewiesen, gegen welche Entscheidung die Herrschaft Berufung beim Bezirksauschuss eingelegt hat. Die Gemeinde stützt ihr Recht darauf, daß seit Menschengedenken von der Herrschaft das Holz geliefert wurde, es habe sich somit eine Observanz herausgebildet, gegen welche die Herrschaft sich nicht mehr sträuben könne. Klägerischerseits wird die Observanz mit dem Hinweis darauf bestritten, daß das Landrecht keine besonderen Bestimmungen für derartige Fälle getroffen habe. Die Vergabe des Holzes sei bisher nicht etwa aus der Ueberzeugung einer rechtlichen Verpflichtung, sondern freiwillig erfolgt, einen Zwang wolle die Herrschaft sich nicht auferlegen lassen. Nach einem Bericht der „Vresl. Ztg.“ bestätigte demgegenüber der Bezirksauschuss die Vorentscheidung und lehnte den Werth des Streitgegenstandes auf nur 90 M. fest. Wichtig sei es wohl, daß die Observanz in diesem Falle nicht aufschlaggebend sei, wohl aber die Schulverfassung, die neben dem Landrecht bestehen könne. Eine Schulverfassung habe sich aber während der vielen Jahre herausgebildet, da die dazu notwendigen drei Faktoren, der Empfänger des Holzes, die Gemeinde, der leistende Herzog von Württemberg und die Regierung als Schulaufsichtsbehörde in der Gepflogenheit der Annahme, daß das Holz von der Gutsherrschaft zu leisten sei, vollständig übereinstimmen. Der Einwand, daß die Vergabe freiwillig erfolgt, sei somit hinfällig.

## Gerihts-Beitung.

**Durch die Verordnung über die ähner Heiligkeit des Sonntags,** die der Oberpräsident der Provinz Brandenburg am 5. Oktober 1898 erlassen hat, werden Hetz- und Treibjagden für die Sonntage verboten. Wegen Verstoßes gegen diese Bestimmung wurden mehrere Leute, darunter zwei Förster, angeklagt, die an einem November-Sonntage des vorigen Jahres ein Kaninchenreiben veranstaltet hatten. Das Schöffengericht sprach sie frei, weil Kaninchenreiben nicht zu den Hetz- und Treibjagden zu rechnen seien. Die Strafkammer verurtheilte sie jedoch zu einer Geldstrafe. Sie hatte festgestellt, daß sich die Jäger schuldhaft vor einer zum Jagdgebiet gehörenden Schonung aufgestellt hatten, während ihnen sieben Schußknaben die Kaninchen mit Stockschlägen entgegentrieben. Das Landgericht nahm an, daß es sich um eine Treibjagd handle, weil die Thiere getrieben worden seien. Einen engeren Begriff der Treibjagd gebe es nicht, der gewöhnliche Sprachgebrauch sei darum maßgebend. Wegen das Urtheil wurde Revision eingelegt und geltend gemacht, daß von einer Treibjagd nicht geredet werden könne, da Kaninchen überhaupt keine jagdbaren Thiere seien. Wenn man nicht diese Meinung gewesen wäre, hätten sich sicherlich die Förster nicht daran betheiligt. Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision mit folgender Begründung zurück: Der Begriff der Treibjagd sei nicht verkannt worden. Es sei auch belanglos, daß man die Kaninchen nicht zu den jagdbaren Thieren zähle. Denn bei einer Verordnung, die die Sonntagsheiligkeit betreffe, komme es darauf nicht an.

**Ist Preisregeln ein Glücksspiel?** Der Vorstand des Regell-Klub „Rubel“ in Wilmersburg (bei Harburg) hatte sich vor dem Landgericht in Stade wegen Glücksspiels zu verantworten. Der genannte Klub hatte im November vorigen Jahres (wie wir früher bereits berichtet haben), ein größeres Preisregeln veranstaltet, das von der Gendarmerie inhibirt wurde, die hierin ein Vergehen gegen § 266 des St.-G.-B. erblickte. Der Vorstand erhielt ein Strafmandat, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragte. Er wurde vom Schöffengericht in Harburg, sowie vom Landgericht

in Stade zu einer Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte er Revision ein. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf, indem es das Preisregeln nicht als Glücksspiel ansah, und verwies die Sache an das hiesige Landgericht zurück, wo sie nunmehr beendet wurde. Sämmtliche Angeklagte wurden freigesprochen; die nothwendigen Auslagen wurden ihnen vergütet.

**Wegen Hausfriedensbruchs** stand in Aachen ein Polizeikommissar vor Gericht. Er war angeklagt, in einer Nacht im Februar zu Aachen in Ausübung seines Amtes in die Räume der „Erholung“, wo die Erholungsgesellschaft und die Kachener Siederfamilie gemeinsam ihren Fastnachtball veranstaltet hatten, widerrechtlich eingedrungen zu sein und trotz mehrfacher Aufforderung eines Berechtigten sich nicht entfernt zu haben. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten des einfachen Hausfriedensbruchs für schuldig und verurtheilte ihn daher zu einer Geldstrafe von 40 M. event. zu 4 Tagen Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte 150 M. gegen denselben in Antrag gebracht.

**Wegen Mißhandlung Inhaftirter** stand der Schuhmann Simons vor der Strafkammer in Essen. Er verhaftete im September vorigen Jahres drei Bergleute polnischer Nationalität, weil sie einen Baugann an einem Neubau umgeworfen haben sollten. Auf dem Wege zur Polizeiwache jagte der mitverhaftete Bergmann Dombrowsky zu einem Kameraden auf polnisch: „Ignaz, geh nur gut mit, wir haben ja doch nichts gethan.“ Auf der Wachtstube würgte der Schuhmann den D. deshalb so, daß dieser zu Boden fiel. Auf die Betherung des D., er habe ja doch nichts gethan, packte ihn der Sicherheitswächter abermals und würgte ihn mit einer Kette am Hals. Diese brutale That begleitete er mit den Worten: „Du verdammter Hund, willst Du noch einmal auf der Strafe polnisch sprechen?“ In der gestrigen Strafkammer-Verhandlung leugnete Simons, der inzwischen als Schuhmann entlassen und Wegeaufseher geworden ist, die Mißhandlungen. Die Entlastungszeugen, ein Polizeiwachmeister und vier Schutzleute, wußten nichts zu bekunden. Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis.

**Vom Bräutigam.** Der elfjährige Junge des Landwirths Friedrich Piepenschneider in Hagen, angeblich das Schreckenskind der Gemeinde, warf eines Tages in der Nähe der Kirche mit Steinen und traf dabei den Rächner Ebbke, der gerade beim Auten war, unmittelbar über dem Auge. Ebbke zeigte dies dem Lokal-Schulinspektor, Pastor Blumenberg an, weil er befürchtete, der Lehrer würde den Knaben nicht strafen. Der Vater Piepenschneider sah nämlich im Kirchenrath, einer Behörde, von der die Lehrer auf dem Lande ziemlich abhängig sind. Der Herr Pastor erfüllte denn auch den Wunsch des Betroffenen gründlich. Die ärztliche Untersuchung des Delinquenten ergab neun Striemen auf dem linken Schulterblatt und sieben auf dem rechten, sowie eine blutunterlaufene, fast zweimarkstückgroße Wunde auf dem Kopfe. Nach dem ärztlichen Gutachten hätte die Kopfverletzung leicht für die Gesundheit nachtheilige Folgen haben können. Der Vater klagte demnach gegen Pastor Blumenberg im Zivilverfahren auf Schadenersatz und Schmerzensgeld. Das Amtsgericht verurtheilte auch den übereifrigen Pfarrer, der übrigens dem Jungen noch eine zweite Züchtigung zueudacht hatte. Blumenberg legte Berufung ein, während die Regierung in Hannover den Konflikt erhob, indem sie geltend machte, Blumenberg habe das ihm als Lokal-Schulinspektor zustehende Züchtigungsrecht nicht überschritten. In der Verhandlung des Konfliktes vor dem Ober-Verwaltungsgericht kam unter anderem auch zur Sprache, daß dem Herrn Pastor die Frau weggelaufen war, weil er sie grob behandelte, und sich der Herr deshalb einen Verweis seiner vorgesetzten Behörde zuzog. Der erste Senat des Gerichts erklärte den Konflikt für nicht begründet, so daß das Zivilverfahren seinen Fortgang nehmen kann. Der Senat habe nicht annehmen können, daß Pastor Blumenberg seine Amtsbefugnisse nicht überschritten habe. Er ihm auch mit bezug auf die einzig und allein in Frage kommende Wunde auf dem Kopfe nicht Absicht vorzuerweisen, so doch Fahrlässigkeit. Er hätte die nöthigen Vorkehrungen treffen müssen, die einen Seitenhieb auf den Kopf verhinderten.

**Eine die Umsatsteuer betreffende wichtige Entscheidung** fällt dieser Tage der 2. Senat des Ober-Verwaltungsgerichts. Die Erben des Gutbesizers Jentges, seine Wittve und die sechs Kinder, bildeten eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, genannt „Jentges'scher Grundbesitz“. Die ihnen hinterlassenen Grundstücke gingen in den Besitz der Gesellschaft über u. h. sie blieben eigentlich in ihrem eigenen Besitz. Daraus wurde die Gesellschaft „Jentges'scher Grundbesitz“ in zwei Gemeinden mit einem Betrage von beinahe 20 000 Mark zur Umsatsteuer herangezogen. Die in die Gesellschaft „eingeschossenen“ Kapitalien betrugen nämlich 2 800 000 Mark. Die Gesellschaft klagte gegen die fraglichen Gemeinden auf Herausgabe der Umsatsteuer. Es wurde geltend gemacht, daß, wirtschaftlich betrachtet, überhaupt kein Bewerthungsfähig festgestellt habe. Die Mitglieder der Gesellschaft seien ja die bisherigen Besitzer des Grundbesitzes. Im Grunde genommen handle es sich nur um eine Erbschaftsauseinanderziehung. Bezirksauschuss und Ober-Verwaltungsgericht wiesen aber die Klage ab. Die Uebertragung des Eigentums an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Seiten der bisherigen Eigentümer sei stets als umsatzsteuerpflichtig anzusehen.

## Depeschen und letzte Nachrichten.

**Hamburg, 10. Juli.** (Privatdepesche des „Vorwärts.“) Freigesprochen wurde heute vom Schöffengericht Keller, der frühere Redakteur der „Neuen Hamburger Zeitung“, von der Klage, den von Lüchow in einer Extra-Ausgabe seiner Zeitung durch die Hauptstadt, daß ihm im Tauschprozesse die Ehrenrechte abgeprochen seien, beleidigt zu haben.

**Budapest, 10. Juli.** (W. Z. B.) In den großen Getreidelagern der Firma Lucenbacher brach heute Morgen ein Brand aus, welcher die gesammten Magazine, zwei Häuserkomplexe umfassend, einschloß. Der Schaden beträgt über eine Million Gulden.

**Prag, 10. Juli.** (W. Z. B.) Heute Vormittag gingen von hier starke Gendarmen-Abtheilungen nach Eger ab, um die Abhaltung des für morgen anberaumten aber verbotenen deutschen Volkstages eventuell mit Gewalt zu verhindern.

**Paris, 10. Juli.** (W. Z. B.) Im Panama-Auschuß verlas heute der Vorsitzende Ballö ein Schreiben von Cornelius Herz, in welchem dieser erklärt, wenn die Kommission eine Abordnung zu ihm sende, sei er bereit, alles zu sagen, was er wisse.

**Nizza, 8. Juli.** (W. Z. B.) Der hiesige Gerichtsssekretär und früherer Polizeikommissar Felix Soldano wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. Unter andern hatte er 400 Fr., die ein verhafteter Italiener bei sich trug, in die Tasche gesteckt. Der Italiener wurde aus Frankreich verwiesen und schrieb darauf von seiner Heimath aus um das hinterlassene Geld, aber die Briefe wurden von Soldano unterschlagen. Als der Bestohlene darauf das Geld auf diplomatischen Wege zurückverlangte, entloß Soldano nach Italien, um jedoch alsbald wieder hierher zurückzukehren. Vorgestern entdeckten Kriminalbeamte sein Versteck.

**Brüssel, 10. Juli.** (W. Z. B.) Der Gesamtzustand der Bergarbeiter wird nun doch fortgeführt werden. Der diesbezügliche Beschluß der Föderation borealis wurde unter stürmischen Beifallsrufen tausender Ausständiger gefaßt.

**Rom, 10. Juli.** (W. Z. B.) Der Wahlprüfungsausschuß der Kammer hat auf Antrag seines Vorsitzenden, der an der Sitzung, in welcher die Wahl Cipriani's ungültig erklärt wurde, nicht theilgenommen hatte, ihren Beschluß umgestoßen und den Berichtsstatter beauftragt, die Frage einer abermaligen Prüfung vom juristischen Gesichtspunkte zu unterlegen.

**Rom, 10. Juli.** Der Ausstand der Landarbeiter in den Provinzen Ferrara und Bologna nimmt an Ausdehnung zu. Es wurden Truppen nach den Ortlichkeiten, wo die Arbeiter ausständig sind, geschickt; auch werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Heute wurden in der Provinz Bologna sechs sozialistische Vereinigungen aufgelöst. (W. Z. B.)



Der große Kampf im englischen Maschinenbau-Gewerbe

wird uns aus London geschrieben) — entwickelt sich völlig gemäß den Ankündigungen, die auf beiden Seiten in voriger Woche gemacht worden. In London haben noch einige außerhalb der Unternehmer-Organisation stehende Firmen die Forderungen der Arbeiter bewilligt, so daß die Gesamtzahl der Geschäfte, die den Achtstundentag für Maschinenbau-Arbeiter eingeführt oder zugesagt haben, sich jetzt in London und Umkreis auf 157 beläuft. Ungefähr 40 zum Unternehmerverband stehende Firmen haben dem vierten Theil der bei ihnen beschäftigten Mitglieder der kämpfenden Gewerkschaften gekündigt und bei fünf Firmen sind die Mitglieder dieser Gewerkschaften, wie schon gemeldet, seit letztem Sonnabend in Ausschluss.

Dies die Sachlage in London. In den Zentren der Maschinen- und Schiffbau-Industrie in der Provinz scheint größere Einigkeit unter den Unternehmern zu herrschen. Von überall her liegen Nachrichten vor, daß die große Mehrzahl derselben die beschlossenen „Vertragskündigungen“ ausgesetzt haben. Insummen sollen so bis jetzt gegen 30 000 Arbeiter Kündigung erhalten haben. Da die Gewerkschaften ihrerseits beschlossen haben, auf die Kündigung mit sofortiger Gegenkündigung seitens ihrer rechtlichen Mitglieder zu antworten, bezw. dies ihren Provinzsektionen zu empfehlen, und die Mehrzahl in diese Politik schon einwilligt haben, werden bis Ende nächster Woche 110 bis 120 000 Maschinen- und Schiffbau-Arbeiter außer Arbeit sein, wozu dann eine große Anzahl von Hilfsarbeitern hinzukommen.

Im Norden bedeutet dies für viele Werke völligen Stillstand. In London bilden in einer Anzahl der gesperrten Geschäfte die Gewerkschaftler die Minderheit, so daß dort der Betrieb bis auf weiteres fortgesetzt werden kann.

Die Gewerkschaft der Dampfmaschinenbauer, die eine Weile schwankte, ob sie sich mit dem Londoner Kampf solidarisch machen sollte, hat sich nach neuester Meldung entschlossen, dies zu thun und wird also im ganzen Lande mit ausgesperrt werden und mit kündigen. Die Kesselbauer-Gewerkschaft erklärt ihre Zurückhaltung mit einem vor einiger Zeit von den vereinigten Gewerkschaften der Maschinenbau- u. Industrie gefassten Beschluß, wonach erst im ganzen Gewerbe Abstimmung stattfinden sollte, ob eine Aktion behufs Verhinderung der Arbeitszeit zeitgemäß sei, und welche Stundenzahl man fordern sollte. Ehe diese Urabstimmung nicht beendet, fühle sie sich nicht zur Aktion berechtigt. Offenbar nur ein Vorwand, hinter dem andere Gründe stecken. Die Londoner Mitglieder des Vereins sollen über den Beschluß der Zentralleitung sehr unangehalten sein; sie haben sich ihm zwar gefügt, aber das Achtstundentagesgebeten, ihren Delegierten noch sich bei seinen Beratungen zu lassen, da sie gegen den Beschluß ihrer Exekutive an die Sektionen gehen wollen.

In den Reihen des Achtstundentages-Komitees ist die Meinung verbreitet, daß nun die Agitation von den Unternehmern selbst in die Provinz getragen sei, auch die Forderung des Achtstundentages über den Londoner Distrikt hinaus erhoben, d. h. auf der ganzen Linie die Parole angegeben werden müsse: Wiederaufnahme der Arbeit nur nach Bewilligung des Achtstundentages.

Obwohl es nicht zweifelhaft ist, daß diese Parole in der Provinz sehr populär ist, läßt sich doch noch nicht voraussagen, in wieviel sie aufgenommen werden wird. Es wird sich das wohl erst zeigen, wenn sich die Aussichten des Kampfes besser überblicken lassen. Vorläufig ist jedes Urtheil darüber verfrüht. Den Gewerkschaften stehen große Mittel zur Verfügung, — genug, um sie auf viele Wochen hinaus zu befähigen, die Streikunterstützung zu zahlen; aber die Unternehmer wußten das vorher und würden bei dem flotten Geschäftsgang schwerlich den Kampf aufgenommen haben, wenn sie nicht entschlossen und vorbereitet wären, ihn auf längere Zeit hinaus zu führen. Daß sie große Siegesgewissheit zur Schau tragen, läßt sich jedoch nicht behaupten. Natürlich wollen sie zu dem Schritt genöthigt werden sein. Die „Industrie“ könne die Mehrbelastung, welche der achtstündige Arbeitstag bedeute, absolut nicht tragen. Der Chef der Firma Siemens behauptet, diese Mehrbelastung komme einer Lohnerhöhung von 12 1/2 bis zu 17 pCt. gleich. Wie er dies ausrechnet, ist nicht recht klar. Von 54 auf 48 Stunden ist eine Ermäßigung um den neunten Theil der bisherigen Arbeitszeit und kann daher selbst bei gleicher Arbeitsleistung pro Stunde die Arbeit nicht um mehr als ein Achtel des bisherigen Preises vertheuern.

Im übrigen warten wir ab. Es ist der großartigste Kampf, den die englische Maschinen-Industrie noch zu verzeichnen hat. Er wird mit enormen Mitteln hängen und drüben geführt, von Organisationen, wie sie gleich stark in diesen Industrien bisher unbekannt waren. Wie wichtig auch die Nachrichten aus Indien und vom Inneren Afrikas sind, ich glaube, dieser gewerkschaftliche Kampf hat für England noch größere Bedeutung. Es ist die Wäpfe, das solideste Element seiner Arbeiterschaft, die er auf die Bühne ruft, und von seinem Verlauf und Ausgange kann das ganze politische Leben des Landes die tiefgreifendsten Rückwirkungen erfahren.

Der Londoner Gewerkschaftsrath hat, wie die „Daily Chronicle“ mittheilt, beschlossen, die Achtstundentagsbewegung der Maschinenbauer zu unterstützen. Den Gewerkschaften soll ein Zirkular zugehen mit der Weisung, die Streikenden zu unterstützen.

Kommunales.

Bekanntmachung des Berliner Magistrats. Die Liste der stimmberechtigten Bürger Berlins ist nach Vorarbeit der §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 berichtigt und wird in der Zeit vom 15. bis einschließend 30. Juli d. J. täglich von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr in unserm Wahlbureau, Poststraße 16, 2 Treppen, Zimmer 57, öffentlich ausliegen. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben. Derselben müssen in der gedachten Zeit schriftlich bei uns angebracht werden; später eingehende Einsprüche können nicht berücksichtigt werden. Es wird hierbei bemerkt, daß die Liste nach einer von uns vorgenommenen neuen Eintheilung der Wahlbezirke, welche nach der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten bedarf, zusammengestellt ist. Es ist indessen in den Listen und auf den Umschlägen derselben angegeben, zu welchem Wahlbezirke alter Eintheilung die einzelnen Stadtbezirke bezw. Häuser gehören; daneben liegen allgemeine Uebersichten der bisherigen und der neuen Wahlbezirke-Eintheilung zur Orientierung aus. Die Gesamtsumme aller für die Abtheilungsbildung zusammengerechneten Steuern beträgt 47 890 294,62 M. Nach der hienach bewirkten Feststellung der drei Abtheilungen gehören zur I. Abtheilung diejenigen Wähler, welche mindestens einen Steuerbetrag von 4551,00 M. zahlen; die II. Abtheilung beginnt mit dem Steuerbetrage von 4845,20 M. und schließt mit einem solchen von 869,20 M. und der Silbe Ha ab, während die III. Abtheilung mit dem Steuerbetrage von 869,20 M. und der Silbe Ho anfängt. — Wir machen hiermit noch besonders darauf aufmerksam, daß bei Verichtigung der Wählerliste in betreff des Wohnsitzes der stimmberechtigten Personen in Berlin die von den-

selben zu erstattenden polizeilichen An- und Abmeldungen maßgebend sind. Demgemäß sind auch solche an sich wahlberechtigte Personen in der Wählerliste gestrichen worden, welche polizeilich abgemeldet sind, ohne ihren Wohnsitz hier selbst ausgegeben zu haben, und sich z. B. in einem Bade, in Sommerwohnung oder dergleichen aufhalten, also nur vorübergehend von Berlin abwesend sind, es aber unterlassen haben, solches auf der erstatteten polizeilichen Abmeldung zu vermerken.

Lokales.

Ueber das Sängerkonzert in Pichelsdorf hat bereits die Gefahr des Verboths geschwebt. Die Gefahr, die von dem Herrn Amtsvorsteher in Spandau heraufbeschworen wurde, ist dadurch beseitigt, daß auf Beschwerde des Vorsitzenden des Arbeiter-Sängerbundes beim Landrath des osthavelländischen Kreises auf Grund eines Erkenntnisses des Ober-Verwaltungsgerichts, in welchem ausgeführt ist, daß die Besetzung: der Arbeiter-Sängerbund Berlin und der Umgebung beschäftigt sich mit öffentlichen Angelegenheiten und wird infolge dessen unter § 2 des preussischen Vereinsgesetzes gesteuert, aufgehoben ist. Nunmehr hat der Herr Amtsvorsteher in Spandau die Genehmigung zur Abhaltung des Sängerkonzertes in Pichelsdorf am 8. August d. J. erteilt. Der Herr Amtsvorsteher in Spandau hat sich, wie feinerzeit der Amtsvorsteher in Steglitz, Herr Zimmermann, in dem Glauben befunden, der Arbeiter-Sängerbund stehe unter § 8 des preussischen Vereinsgesetzes und sei als solcher ein politischer Verein, bei deren Veranstaltungen Frauen und Kinder nicht theilnehmen dürfen. Man sieht, das gegenwärtige Vereinsgesetz treibt auch manche schöne Blüthe. Unwillkürlich ist man geneigt, Vergleiche anzustellen mit dem vor kurzem in Eberswalde abgehaltenen Fest des Märkischen Sängerbundes, dem solche behördliche Placereien nicht auferlegt wurden. Allerdings steht er nicht im Geruch, noch Freiheitsdränge durchwehte Lieder auf sein Repertoire zu setzen, vielmehr hat der Vorsitzende dieses Vereins in gerechter Würdigung des Strebens dieser Vereinigung, besonders wohl in anbetrachter der aufopfernden Thätigkeit bei der Zentenarfeier einen Orden erhalten. Es nahm sich deshalb recht lobendbar an, als gelegentlich dieser 50jährigen Feier des Märkischen Sängerbundes in Eberswalde von einem freisinnigen Blatt die Thaten dieser Vereinigung wie folgt gelobt wurden: „Kom doch auf den alljährlich seit 1847 hier gefeierten Sängerkonzerten nur zu deutlich das ungestüme Sehnen des deutschen Volkes nach Einheit und Freiheit zum Ausdruck, und gerade Eberswalde war als Demokratie verschrien.“ Das Blättchen hat sich seitdem doch sehr gewendet und heute marschiren die ehemals demokratisch angehauchten Sänger mit dem Patriotismus als Staffage.

Nach diesem Ruhm geizt der „Arbeiter-Sängerbund“ nicht, und daher wohl die größere Aufmerksamkeit seitens der Behörde. Dafür bringen aber die zum Vortrag kommenden Lieder das freisinnige Sehnen des Arbeiterstandes zum Ausdruck und „Orden und Ehren begehren wir nicht“, wie es im herrlichen Volksliede „Ein Sohn des Volkes“ heißt.

Die Polizei beim Zimmererstreik. Auf einem Bau in der Franzosenstraße erschien ein Schuhmann und fragte den Zimmererpolier, ob auf dem Bau gestreikt werde. Das war allerdings nicht der Fall. Ein auf dem Bau arbeitender Zimmerer richtete nun an den Schuhmann die Frage, welches Interesse er denn daran habe, zu erfahren, ob die Zimmerer hier streiken oder nicht? Na, meinte der Beamte, ich wolle nur wissen, ob Sie polizeilichen Schutz wünschen, damit Sie nicht am Arbeiten gehindert werden. Dem Beamten wurde bedeutet, daß man den unerbetenen Schutz dankend ablehne, da von den streikenden Arbeitern nichts zu fürchten sei. Wie uns mitgetheilt wird, soll dieser Fall nicht vereinzelt dastehen, sondern auf verschiedenen Bauten und Zimmerplätzen ein ebensolches Angebot von polizeilichem Schutz erfolgt sein. Das die Polizei bei ausgebrochenen Vorkäufen stets mit größter Bereitwilligkeit, dem Wunsche der Unternehmer folgend, die Streikbrecher vor etwa zu erwartenden Belästigungen schütze, ist bekannt; daß sie aber zum Schutze sich anbieten, ist bisher noch nicht beobachtet worden. Herr Feltich hat ja in seiner „Bauwerks-Zeitung“ aus Anlaß des Maurerstreiks in sehr beweglichen Tönen nach der Polizei gerufen. Fast scheint es, als ob seine Uebersetzungen und unbegreiflichen Lamentationen bei den Behörden jetzt Gehör gefunden haben. Nun, die zum Schutze der Arbeitseigenen aufgestellten Beamten werden sich überzeugen, daß es für sie im Zimmererstreik ebenso wenig zu thun giebt, wie bei anderen Gelegenheiten, wo Massenbewußte Arbeiter für die Befreiung ihrer Lage kämpfen.

Und Bierblatt ist doch Hazardspiel! Bei der großen Verwirrung, die die in den letzten Tagen gebrachte Meldung „das Bierblatt sei kein Hazardspiel“, in den Kreisen der Gastwirthe und Spieler hervorgerufen worden, hielt es ein mit dem Oberverwaltungsgerichts-Urtheile vom 7. d. M. und mit der demselben zu Grunde liegenden Anlage genau bekannter Fachmann für geboten, in der letzten Versammlung des Vereins Berliner Gastwirthe davon zu warnen, jene Anschauung sich anzueignen. Abgesehen davon, daß bereits zwei frühere verurtheilende Erkenntnisse in dieser Frage vorliegen, sei die Schlussfolgerung, die in dem Gerichtsberichte über den Fall des Schankwirths Häbner an dessen Freisprechung geknüpft werde, eine irrige. Es habe sich in diesem Prozesse hauptsächlich um die drei Fragen gehandelt, ob der Beklagte dem Schneidermeister H., nachdem derselbe sein Geld verpielt, 50 M. zur Fortsetzung des Spieles gab, sich selbst am Spiel betheiligte, und ob die Behauptung des Angeklagten: Ein Kriminalschutzmann habe ihm ausdrücklich erklärt, das Bierblatt sei kein Hazardspiel, angefochten werde. Da letzteres nicht geschad, der Beklagte auch den Einwand erhob, daß er nie selbst mitgespielt, auch dem Schneidermeister H. die 50 Mark Darlehen keineswegs zum Weiterpielen gegeben habe, erkannte das Gericht auf Freisprechung unter folgender Begründung: Der Fall mit dem Schneidermeister H. scheidet ganz aus, denn die von dem Angeklagten behauptete Aeußerung der Polizeibeamten, das Bierblatt sei kein Hazardspiel, sei von dem Kläger nicht bestritten, Beklagter habe zwar mehrfach in seinem Lokale Hazardspiele (17 + 4, Bierblatt) gebudelt, doch seien die hierbei gemachten Einsätze nicht groß gewesen. Der Gerichtshof habe hienach zu dem Beklagten das Vertrauen, daß er in Zukunft sein Gewerbe mit aller Strenge den Gesetzen gemäß führen werde.

Die Gründung eines Genossenschaftsvereins für Handlungsgehilfen plant der Leipziger Verband deutscher Handlungsgehilfen. Aus den Kreisen der Handlungsgehilfen wird hierzu geschrieben: Zu noch nie vernommenen Klagen wird jetzt im Anschluß an die Gründung die traurige Lage der Handlungsgehilfen geschildert. Dabei müssen wir uns aber erlauben anzufügen, ob es für die Gehilfen nicht viel ersprießlicher wäre, wenn der Verband mit den von ihm vertretenen 40 000 Mitgliedern energisch für eine Agitation zu Gunsten des Achtuhr-Vertrages sowie einer Verhinderung der Arbeitszeit eintreten würde? Bei solchen Aktionen ist der Leipziger Verband jedoch nie zu hören. Kömte er es doch dadurch auch mit seinen Gönnern, den Herren Chefs, verderben und wie sollte er denn das Geld zu einem Genossenschaftsverein zusammen bekommen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Berliner Kaufleute bereitwillig das Geld beisteuern werden, wissen sie doch nur zu gut, daß der Leipziger Verband seine Hauptaufgabe darin sucht, ihnen billige, willfährige Arbeitskräfte zu liefern und bestrebt ist, seine Mitglieder von dem Giste der Begehrlichkeit fern zu halten. Wir aber benutzen die Gelegenheit, um den Handlungsgehilfen zu jurufen: Schließt Euch den Kollegen an, die keine Rücksichten auf die Geldspenden ihrer Chefs zu nehmen haben, die eifrig für jede Verhinderung der Arbeitszeit, für den Achtuhr-Vertrag eintreten. Eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist für den Handels-

angestellten von größerer Bedeutung, als die Gründung eines Genossenschaftsvereins.

Der Sozialist und der arme Konrad nicht konfiszirt. Wie uns lobend beachtend mitgetheilt wird, ist die von uns aus einem bürgerlichen Blatt entnommene Notiz, daß diese beiden Druckschriften konfiszirt wurden, unrichtig.

Der Ausbau der elektrischen Hochbahn Warschauer Brücke-Zoologischer Garten wird jetzt mit großer Schnelligkeit gefördert. In der Wischinerstraße, auf deren Promenadenweg die Durchführung des Baues zunächst vorgenommen, dürfte die Strecke bis spätestens Oktober 1898 fertig gestellt sein. Die Konstruktion ist in Berücksichtigung der schweren Last natürlich außerordentlich solide und fest. Zur Zeit sind bereits 20 Bogen mit je 12 Metern Spannung fertiggestellt. Die vom Promenadenwege emporstrebenden Pfeiler bilden eine Säulenhalle mit 6 Metern Spannung. Der Bahnweg erhält eine Breite von 8,50 Metern, sodas auf demselben zwei Geleise Platz finden und außerdem noch ein Weg für Streckenarbeiter unterhalten werden kann. Gegenwärtig werden in der Stalitzerstraße bereits die großen Sandstein-Fundamente eingelegt, und sobald diese Arbeit vollendet, wird auch hier mit dem Bau der Bahnstrecke begonnen werden. Die Eröffnung der ersten elektrischen Hochbahn wird im Jahre 1900 stattfinden.

Der vielbesprochene Engpaß in der Rosenthalerstraße, um dessen Freihaltung nach Ueberlegung der Häuser so unerträglich gekämpft worden war, steht nunmehr im Zeichen der Bebauung. Auf dem zwischen Rosenthaler- und Gormannstraße belegenen Terrain ist ein hohes Gerüst aufgeführt, welches in seiner Anlage erkennen läßt, daß der für die bessere Entlastung des hier so gewaltig ankommenden Verkehrs ursprünglich bestimmte Platz mit einem runderbautigen Hause besetzt werden soll.

Auf der Brandstätte in der Chausseestraße, auf welcher zur Zeit noch eine aus drei Mann bestehende Brandwehre thätig ist, muß noch immer zeitweise Wasser gegeben werden. In der Nacht zum Sonnabend schlugen aus den Pumpen wieder helle Flammen empor. Ebenso begannen am Sonnabend Nachmittag die Papiermassen wieder zu glimmen. Das Feuer wird jedoch in allen Fällen bei der sorgfältigen Ueberwachung schnell gelöscht, ehe es größere Dimensionen annehmen vermag. Die Berliner Omnibus-Kompagnie hat in der Nacht zum Sonnabend den Betrieb theilweise wieder aufgenommen. Da jedoch die größte Zahl der Wagen bei dem Brande theilweise in Mitleidenschaft gezogen worden sind, so dürften immerhin noch 8 Tage vergehen bis zur Aufnahme des fahrplanmäßigen Betriebes.

Die Verhaftung des Bankdirektors Schuster, des Direktors der Norddeutschen Handelsgesellschaft, erregte im September v. J. Aufsehen. Der Verhaftete sollte sich des Betrugs und der Untreue schuldig gemacht haben. Im März d. J. wurde Schuster wieder aus der Untersuchungshaft entlassen und jetzt ist auf Antrag des Staatsanwalts das Verfahren gegen ihn eingestellt worden.

Eine Privatpost wird, analog wie in anderen Städten, in kürzester Zeit auch in Potsdam von einer Berliner Gesellschaft ins Leben gerufen. Geschlossene Briefe sollen 3 Pf., offene 2 Pf. Porto kosten.

Ans der Höhe des zweiten Stocks stürzte der bei einem Bau auf dem Grundstück Niedereckstr. 41 beschäftigte Maurer Koch in das Innere des Baues und erlitt schwere innere Verletzungen. Bewußtlos wurde er in ein Krankenhaus gebracht.

Arbeitererlöb. Der bei dem Bau des Kaiser-Wilhelm-Denkmal beschäftigte Arbeiter Paul Kuffenack fiel heute Mittag von dem 4 Meter hohen Gerüst herab. Hierbei erlitt der Verunglückte schwere Kopfverletzungen und Querschnittsverletzungen. Der Verunglückte wurde bewußtlos mittels Koppfchen Krankenwagens in seine Wohnung gebracht.

Im Alter von 61 Jahren arbeitslos geworden, hat sich der Haus- und Komptoirbedienter Ernst Ulrich aus der Honskirchstraße 41 das Leben genommen. Der Mann war seit 9 Jahren in der Mannufaktur-Großhandlung von Wessel, Schulte u. Komp. in der Poststr. 5 angestellt und nahm bei der Geschäftsinhaberin Frau Wessel eine Art Vertrauensstellung ein. Am Freitag wurde er wegen Trunkenheit knall und Fall entlassen. Seit der Entlassung trug er sich mit Selbstmordgedanken. Gestern Nachmittag ging er, während seine Frau im Nebenzimmer plätete, mit dem Bemerkten in das Hinterzimmer, daß er einen Augenblick ruhen wolle. Später fand die Frau das Zimmer verschlossen und nach gewaltsamer Oeffnung ihren Mann als Leiche an der Thürklinke hängen.

Seine Taubstummheit und die damit verbundene Schwierigkeit, sich mit den Leuten zu verständigen, scheint dem 20 Jahre alten Bildhauer Franz Ulrich aus der Pappel-Allee 14 das Leben verleidet zu haben. Der junge Mann wohnte bei seinen Eltern und arbeitete für eine Tischlerei in der Putzbusenstraße, hatte aber, weil er sich nicht verständigen konnte, wenig Beschäftigung, obwohl er ein geschickter Arbeiter war. Am Montag Nachmittag lieferte er seine letzte Arbeit ab; seitdem ist er verschwunden. Da er oft über sein Verden geklagt und sich mit Selbstmordgedanken getragen hat, so vermutet man, daß er Hund an sich gelegt habe, seine Leiche ist jedoch bisher nicht gefunden worden. Der Vermißte ist 1,80 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, ein barloses Gesicht und blaue Augen und trägt ein graues Jacket, eine dunkelblaue Hose, einen hellgrauen Schlapphut und Gummischuhe.

Unerkennlich ist seinen Eltern und seinem Lehrern das Verschwinden des 18 jährigen Glasbläser-Lehrlings Otto Krist aus der Anklamerstr. 42. Der Lehrling hat am Dienstag gleich nach Feierabend sein Geschäft verlassen, ist aber nicht nach Hause gekommen, sondern spurlos verschwunden. Da sonst nicht das geringste vorliegt, so glaubt man, daß dem jungen Manne, der nervenleidend ist, ein Unfall zugefallen sei. Der Verschwendene ist 1,85 Meter groß und schlank, hat ein bloßes Gesicht, blondes Haar und blaue Augen, trägt eine schwarze Joppe, eine braune Hose, braune Schuhe mit Gummisohlen und einen weißen Strohhut mit schwarzem Bande und ist besonders kenntlich an zwei haarlosen Narben am Hinterkopfe.

Ein Durchgänger. Das Pferd einer Fahrpreisangeiger-Droschke ging vorgestern Nacht in der Friedrichstraße durch und lief die Straße in der Richtung nach dem Belle-Allianceplatz entlang. Vor dem Hause Friedrichstr. 41 wurde der Kutscher Friedrich Mag Holzenburg vom Hock geschleudert und am linken Unterschenkel überfahren. Fahrerlos lief nun das Pferd theils auf dem Straßenrande, theils auf dem Bürgersteig weiter. In der Wesselstraße schleuderte die Droschke gegen den Baumarm des Gehauses und beschädigte diesen. Durch den starken Ruck wurde das Pferd von der Droschke befreit und es lief anfangs die Straße weiter nach dem Belle-Allianceplatz zu, kehrte dann plötzlich um und rannte zur Leipzigerstraße hinaus, wobei es gegen einen Pferdeabwaggen anprallte. Durch den Stoß brach das Pferd mit mehreren Verletzungen am Kopfe und an den Beinen zusammen. Inzwischen konnte auf der Unfallstation I festgestellt werden, daß der Kutscher mit leichten Quetschungen am Unterschenkel davon gekommen war.

Die verächtliche Knochenmühle in der Greifswalderstraße dürfte demnächst vom Erdboden verschwinden. Wie verlautet, hat ein Konstruktions- und Gelbleuten ein größeres Terrain in der Greifswalderstraße gekauft und auch Unterhandlungen mit der Polizeikommission wegen Abtretung des Fabrikgrundstückes angeknüpft. Es steht zu hoffen, daß eine Einigung bezüglich des Verkaufes stattfinden wird. Auf dem betreffenden Grundstück soll sodann ein größeres Fabrikunternehmen errichtet werden.

In bezug auf den wegen Rationenschwundfeien verhafteten Kaufmann Bernhard Löwenberg wird uns folgendes mitgetheilt: Löwenberg, welcher im Hause Landsbergerstr. 48 I, Ecke Katharinen-

\*) Die Thatfachen, die unser Londoner Korrespondent medel, sind zum theil auf Grund telegraphischer Mittheilungen unseren Lesern bekannt. Trotzdem glauben wir, wegen der interessanten Beleuchtung der Thatfachen durch unseren Korrespondenten, den Brief unverändert veröffentlichen zu sollen. D. Red.



Wegen Uebertretung der §§ 10 und 11 des preussischen Pressgesetzes vom 12. Mai 1851 war der Klempner Franz Zimmermann von hiesigen Schöffengericht zu 9 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

Das polizeiliche Tanzverbot für die Nacht vom 1. zum 2. Tage eines der drei hohen christlichen Feste beschaffte heute wieder einmal die dritte Strafkammer am Landgericht II.

Der Oberführer der freiwilligen Feuerwehr in Weiskensee und Vorkämpfer der Ortskrankenkasse dafelbst, Steinbruder Emil Falk, stand gestern unter der Anklage des Betruges, der schweren Urkundenfälschung und der Unterschlagung in sieben Fällen vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II.

Der bekannte Zigennerhauptmann Petermann hat in Luckenwalde das sogenannte Bürger-Kasino gekauft, um dortselbst eine Hofschlächterei zu etabliren. Der bisherige Besitzer des Bürger-Kasinos konnte auch im Klagewege eine Konzession für das Lokal nicht erhalten, so daß es für ihn wertlos wurde.

Die Zimmerer waren am Freitag in großer Zahl im Keller'schen Saale versammelt. Als erster Punkt stand die Diskussion über den in voriger Versammlung erstatteten Massenbericht über den Streikfonds auf der Tagesordnung.

Die Zimmerer waren am Freitag in großer Zahl im Keller'schen Saale versammelt. Als erster Punkt stand die Diskussion über den in voriger Versammlung erstatteten Massenbericht über den Streikfonds auf der Tagesordnung.

der Lohnbewegung zufrieden und verlangt, daß alle diejenigen, welche noch zu 55 Pf. arbeiten, am Montag die Arbeit nicht eher aufnehmen, bis die Forderung von 60 Pf. bewilligt ist.

Die Charlottenburger Maurer hielten am 7. d. M. eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Schulze einen Rückblick gab über den vergangenen Streik. Bei der Besprechung der allgemeinen deutschen Maurerbewegung von diesem Jahre machte der Referent die interessante Angabe, daß bis jetzt 14 000 Mann eine Stunde und 10 000 Mann eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung erzwungen haben.

Arbeiter-Bildungsschule. Die Bibliothek in der Nordstraße, Bismarckstr. 25, ist vom 1. Juli ab als Lesesaal zu benutzen.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arbeiter-Bund und Jungmänner. Veränderungen im Vereinsstatut sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treppenstr. 8, 2. Hof.

Arade (nicht Siehmannstraße) wohnte, hatte ein Patentverwertungs-Bureau, verbunden mit einer in der Georgenstraße 37 befindlichen Metallwaarenfabrik. — Das „Bureau de Placement“, welches sich im Hause Landbergerstr. 48, II, befindet, ist in den Händen einer Frau C. Blaudock und hat mit dem Löwenberg'schen Geschäft nichts gemein.

Straßenverengung. Der Michaelkirchplatz von der Melchiorstraße bis zum Engel-Ufer wird behufs Asphaltierung vom 12. dieses Monats ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Insafälle im Straßenverkehr. Als die Grüntramhändlerin Margarethe Morlino am Donnerstag Vormittag mit ihrem Wagen durch die Pappel-Allee fuhr, stießen aus einem Korbe einige Rüschen dicht neben der Vorderräder des Bürgersteiges auf den Straßenbaum.

Irania. Für das wissenschaftliche Theater der Urania, Tautenstr. 48/49, wird in nächster Zeit der lebhafteste Besuch der Beginn der Sommerpause noch etwas hinausgeschoben.

Aus den Nachbarorten.

Steglich-Friedenan. Am Dienstag, den 13. Juli cr., findet im „Schwarzen Adler“ in Steglitz, Albrechtstr. 125, eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse J. u. d. eil über Beteiligung an den Landtagswahlen sprechen wird.

Eigenthümliche Erfahrungen mußten mehrere Tamen machen, die sich bei der jüngsten Sitzung der Gemeindevorstellung von Niddorf als Zuhörerinnen eingeschoben hatten.

Der Wasserstand der Oberspree ist gegenwärtig außergewöhnlich hoch. Die Wiesenbesitzer und Graspächter von Köpenick bis Fürstendamm sind dadurch in eine äble Lage gerathen.

In der Anglegenheit des vermissten Kindes, der Martha Wahrensdorf, ist es der Polizeibehörde bisher noch nicht gelungen, irgend welche Aufklärung zu schaffen.

Eine verführerische männliche Leiche ist am Donnerstag bei Nieder-Schöneweide in der Oberspree gefunden worden.

Der bekannte Zigennerhauptmann Petermann hat in Luckenwalde das sogenannte Bürger-Kasino gekauft, um dortselbst eine Hofschlächterei zu etabliren.

Mit der Kasirung des sogenannten „Grünen Weges“, der ualten, über die Ostseite des Tempelhofer Feldes führenden Verbindungsstraße zwischen Niddorf und Tempelhof, deren Verlegung vom Militärfiskus schon seit Jahren dringend gewünscht wird, hat sich jetzt die Gemeindevorstellung von Niddorf in ihrer letzten Sitzung bedingungsweise einverstanden erklärt.

Die Kuppen richten in diesem Sommer in den Vororten Berlins wieder arge Verwüstungen an. Man sieht Gärten, in denen die Räume nicht ein einziges Blatt mehr aufweisen, sondern nur noch ihre kahlen Aeste und Zweige zeigen.

Ein raffinirter Einbruchdiebstahl wurde gestern in der Wohnung des Fräulein Hahn in Pantow, Geinstr. 8, 3 Treppen, verübt.

Ein raffinirter Einbruchdiebstahl wurde gestern in der Wohnung des Fräulein Hahn in Pantow, Geinstr. 8, 3 Treppen, verübt.

Ein raffinirter Einbruchdiebstahl wurde gestern in der Wohnung des Fräulein Hahn in Pantow, Geinstr. 8, 3 Treppen, verübt.

Vermishtes.

Eisenbahn-Unfälle in Frankreich. Der Süd-Expreß hat am 9. d. M., vormittags 10 Uhr, im Tunnel von Nonferrolles ein schreckliches Unglück veranlaßt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montags, Dienstags, Freitags und Sonnabends, abends von 7-8 Uhr statt.

Witterungsübersicht vom 10. Juli 1897.

Table with 5 columns: Stationen, Barometerstand in mm., Windrichtung, Windstärke (Stala 1-12), Witterung, Temperatur nach Celsius (0-100°R.).

Wetter-Prognose für Sonntag, den 11. Juli 1897. Ein wenig wärmer, theils heiter, theils wolkig bei schwachen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berein deutscher Schuhmacher

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied Hermann Schulz im Alter von 28 Jahren an der Choleraerkrankung gestorben ist.

Franz Claus

Sagen wir allen Freunden, Bekannten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Verb. d. in Holzbearbeitungs-fabriken und auf Holzplätzen bejh. Arbeiter

Wir bringen den Kollegen hiermit zur Kenntniß, daß unser Mitglied August Radke plötzlich verstorben ist.

August Radke

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Köpenicker Kirchhofes bei Spindlersfeld statt.



# Zimmerer Berlins u. Umgegend!

Montag, den 12. Juli 1897, abends 8 Uhr:

## Große öffentliche Generalversammlung

in Keller's Sälen, Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu dem von den Unternehmern erteilten Arbeitsnachweis. — 2. Situationsbericht über den Stand des Streiks. — 3. Diskussion.  
Kameraden! Da vom Montag ab nur auf dem Unternehmern-Nachweis angeheftet werden soll, ist es Eure heiligste Pflicht, diese Versammlung zu besuchen. Einmütig müssen wir Protest erheben gegen derartige Anschläge des Unternehmertums.

## Zimmerer Charlottenburgs und Umgegend.

Dienstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr:

## Große öffentliche Versammlung

im Lokale Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39.

Tages-Ordnung:

1. Situationsbericht über den Stand des Streiks in Charlottenburg. — 2. Die Einwirkung des Unternehmer-Nachweises auf unsere Lohnbewegung. — 3. Diskussion.  
Pflicht aller Kameraden von Charlottenburg und der westlichen Vororte ist es, die Versammlung zu besuchen.

### Die Lohnkommission.

NB. Von Montag ab geschieht die Abkoppelung der Streikarten für Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg im Lokale von Ueber, Bismarckstr. 77. — Für Berlin und die anderen Vororte nach wie vor Grenadierstr. 33. — Sämtliche Streikende haben sich Montag früh 8 Uhr in oben genannten Lokalen zur Mitgliederversammlung einzufinden.

## Achtung! Bildhauer.

Durch Schließung des Lokals Kunitzstr. 16 ist das Verkehrslokal von jetzt ab Köpckeplatz 62 bei Herrn Zöls. Dasselbst auch Stellenvermittlung. — Telefon-Anschluß.

Dienstag, den 13. Juli 1897, im oberen Saal:

### Versammlung.

Zentral-Verein der Bildhauer (Verwaltungsgesellschaft Berlin). Der Vorstand.

## Tapezierer!

## Grosse öffentliche Versammlung.

Montag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Einigungs-Kommission. 2. Gewerkschaftliches. Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen ersucht.  
Die Kommission.

## Maler!

Dienstag, den 13. Juli, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, in den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20:

## General-Versammlung

der Vereinigung der Maler und verw. Berufsgenossen

Filiale Berlin I.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Abrechnung vom letzten Quartal. 3. Eventuelle Wahl des Gesamt-Vorstandes. 4. Verschiedenes.  
NB. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.  
Der Vorstand.

## Achtung, Maurer!

Donnerstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, in Gründel's Saal, Brunnenstrasse 188:

## Große öffentliche General-Versammlung

aller auf dem Boden der Vertrauensmänner-Zentralisation stehenden Maurer.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten F. Kater und C. Blaurock vom Kongress der auf dem Boden der Vertrauensmänner-Zentralisation stehenden Gewerkschaften Deutschlands zu Halle a/S. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Vertrauensmannes für die Berliner Maurer. 4. Gewerkschaftliches.  
Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller von unserem Prinzip überzeugten Kollegen. Wo, alle Mann am Platz!  
Der Vertrauensmann: C. Blaurock.

## Verein deutscher Schuhmacher.

am Montag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

Sahlfelle I bei Wilke, Andrastr. 26. Vortrag.  
Sahlfelle II bei Lange, Dragonerstr. 15. Vortrag.  
Sahlfelle III bei Ebert, Kommandantenstr. 72. Vortrag.  
Sahlfelle IV bei Roll, Kdaberstr. 21. Vortrag.  
Sahlfelle V bei Babel, Rosenthalerstr. 57.  
Sahlfelle Schöneberg bei Obst, Grunewaldstr. 110.  
Sahlfelle Friedrichsberg bei Fuchs, Frankfurter Allee 49.  
In sämtlichen Versammlungen: Abrechnung pro 2. Quartal.  
Um zahlreiches Besuch bitten.  
Die Bevollmächtigten.

## Achtung! Decateure. Achtung!

## Oeffentliche Versammlung

am Dienstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, Alte Jakobstraße 83.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Waldeck Hanasse über: Wäcker und Wägen. 2. Bericht des Vertrauensmannes, Bericht der Rediktoren, Neuwahl des Vertrauensmannes. 3. Verschiedenes.  
Zahlreichem Besuch der wichtigen Tagesordnung wegen sieht entgegen.  
Der Vertrauensmann.

## Achtung!

## Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker

Berlins und Umgegend.  
Musik zu allen Privat- und Vereinsfestlichkeiten, vom Klavier bis zum größten Orchester. Prompte Ausführung. Bestellungen werden täglich mündlich von 10 1/2 bis 1 Uhr, sowie schriftlich und per Telefon entgegen genommen.  
Restaurant Babel, Rosenthaler Strasse 57.  
Telephon Amt III 1296.

## Achtung! Rixdorf. Achtung!

Am Dienstag, den 13. Juli 1897, abends 8 1/2 Uhr, bei Kummer, Berlinerstrasse 55:

## General-Versammlung

des Sozialdemokratischen Vereins „Vorwärts“ zu Rixdorf.

Tages-Ordnung:

1. Vierteljahresbericht des Vorstandes und Kassiers. 2. Stellungnahme zur Landtagswahl. 3. Fortsetzung der Diskussion über Landtagwahl, welche in voriger Versammlung nicht erledigt werden konnte. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. — Um zahlreiches Beteiligung der Mitglieder wird ersucht. Gäste haben Zutritt.  
Der Vorstand.

## Kietz-Rummelsburg „Volksgarten“.

neue Platz-Alberstr. 70.  
nur 3 Minuten von der Station (Vorortverkehr Gerner-Fährwalde) entfernt. Ueber einen Morgen großer Garten, Stadthallen, Saal mit Parquetböden, Kaffeehaus, 2 Regalbahnen, Volksbelustigungen. Gute Speisen und Getränke in solider Preise. Jeden Sonntag: Komiker-Vorstellung und Gr. Ball.  
Franz Gittler, (früher Berlin, Mariannenstr. 48).

## Verb. d. ind. Kürschnererei beid.

Arbeiter und Arbeiterinnen

Berlins und Umgegend.

Montag, den 12. Juli, ab. 8 1/2 Uhr,

Mitgliederversammlung

im Lokal d. Herrn Feind, Weinstr. 11.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Niem: Stad- und Jellkohn. 2. Abrechnung des 1. Quartals, 2. Jahrgang. 3. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

## Krankenunterstützungs- u. Begräbniskasse der Lederzüricher

Berlins (G. S. Nr. 50).

Samstag, den 18. Juli, vorm. 11 Uhr:

General-Versammlung

bei Feind, Weinstr. 11.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung vom 2. Quartal 1897. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 30535  
Der Vorstand. G. Basse.

## Orts-Krankenkasse

des

Maurer-Gewerbes.

Dienstag, den 13. d. Mitt.,

abends 8 1/2 Uhr,

bei Busse, Grenadierstr. 33:

Anherberkommene

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

Abänderung des § 2 Ziffer 3 des Statuts. Streichung der Worte: sowie der Handlungsgehilfen und Lehrlinge. 29588  
Berlin, den 1. Juli 1897.  
Der Vorstand.  
A. Daehne. A. Rebin.

## Freie Kranken- u. Begräbnis-

kasse der Schuhmacher

u. Berufsgenossen Berlins

(G. S. 27).

General-Versammlung

Montag, den 19. Juli 1897, abends

8 Uhr, Alte Jakobstr. 83.

Tages-Ordnung:

1. Vierteljähriger Kasienbericht. 2. Wahl eines Kassenschreibers. 3. Innere Kasienangelegenheit. 30568  
Der Vorstand.

## Leder- und

Galanterie-Arbeiter.

Am Montag, den 12. d. M., abends

8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Koll,

Walderstr. 21:

Branchenversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Wahl eines Vertrauensmannes. 3. Verschiedenes. 27/12.  
Die Vertrauensleute

## Auktion

30556

pro Monate Mai und Juni 1896, am

15. und 16. Juli cr. nachm. 2 Uhr.

L. Regen, Gr. Frankfurterstr. 121.

Abgespinnter-Brennen für Feld und

Gärten, Druchpumpen, Moller, Säuger,

Stühle, Laternen, Drahtgewebe, Gitter,

Räuber, Mäse, Defen, Kuchmaschinen,

Elektrische Anlagen, Drähte, Wand-

arme, Kronen, Stallschere, Kaufen,

Wasserreservoir, Was-Verbindungs-

stücke, Kupferblech, verkauft billig  
Carl Kauffmann,  
Grimm-Strasse 29, am Urban.  
Mittwoch, Sonnabends u. Sonntags  
auf Billige  
Dampfer-Extrahieren  
zum Müggelsee und Teufelsee,  
sowie Dirigiblen. Abfahrt von der  
Felsenstraße an der Schilling-  
brücke. Sonnabends, abends 9 Uhr:  
Rondspinn-Fahrt. Mittwoch und  
Sonntags um 2 Uhr nachm., Sonn-  
tag um 9 Uhr vorm. und 2 Uhr  
nachm. Preise: 40 Pf. hin und  
zurück. Sonntags 40 Pf. einfache  
Fahrt, 60 Pf. hin und zurück.  
Dampfer werden billig vernietet.  
Keddig, Abt. Friedrichshagen,  
30345  
Seefraße 44.

## Feuerstein's Festsäle

Alte Jakobstrasse 75  
Juh. Martin Herzberg.  
Grosse und kleine Säle zu  
Versammlungen unentgeltlich, so-  
wie zu Sommer- u. Winterfestlich-  
keiten b. korrekten Bedingungen.

# Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 11. Juli, im Jägerhaus, Schönhauser Allee 102:

## Grosses Volks-Fest

arrangiert von den Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt.

Instrumental-Konzert. Turnerische Aufführungen.

Auftreten des Artistenklubs „Eiche“.

Korjo des Arbeiter-Nachfahrervereins. \* Spezialitäten-Vorstellung. \* Lebende Bilder.

Fackel-Polonaise. Volksbelustigungen verschiedener Art.

Von 4 Uhr an: Tanz. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.

Die Kaffeeküche ist von früh an geöffnet, Liter 60 Pf. — Das Comité.

# Freie Volksbühne

Sonntag, 18. Juli, von morgens 8 Uhr ab  
im Schloss Weissensee

## Grosses Sommer-Fest.

Entree im Vorverkauf und an der Kasse 20 Pf. für Mitglieder und Gäste.  
Ausserordentlich reichhaltiges Programm.

Von morgens ab

### Vokal- und Instrumental-Konzert

von Zivil-Berufsmusikern unter Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Grass und unter gütiger Mitwirkung einer Anzahl Vereine des Arbeiter-Sänger-Bundes unter Leitung des Dirigenten Herrn Lange.

#### Reichhaltiges Spezialitäten-Programm.

1. Auftreten eines Seilläufer-Paares auf dem über den See gespannten Drahtseil.
2. See-Theater: Komiker, Spezialitäten, Chansonetten-Vorstellung in künstlerischer Ausführung, Auftreten des Geigenvirtuosen Zigeuner Gyula Mischka.
3. Volksspiele, Jugendspiele, Preis-Wettkegeln, Kasperle-Theater mit neu einstudierten Kinderkomödien.
4. Beim Schützenwirth am See: Zither-Konzert u. Schnadahüpfel-Sängerkrieg.
5. Ein Schützenfest in Sistrans in Tirol. Schützenplatz und Wirthshaus-Szene. Festzug. Eine Verlobungsfeier in der Schenke zu Sistrans unter Mitwirkung der Tyroler Sänger-Gesellschaft „Berliner Edelweiss“ und der bewährten Schuhplattler Herrr Staudinger und Fräulein Nanni Hofer sowie des Jodler-Seppel, verbunden mit dem Brande der Sistranser Pulvermühle am See.
6. Riesen-Land- u. Wasser-Feuerwerk, ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn Bock.
7. Bal champêtre, von 4 Uhr ab geöffnet.

Für genügende Beförderung des Publikums durch Ringbahn, Pferdebahn und Kremser ist Sorge getragen.  
Die Mitglieder werden gebeten, im Interesse des Vereins für einen zahlreichen Besuch des Festes Sorge zu tragen.  
Billets à 20 sind bei den Ordern des Vereins, in sämtlichen Zahlstellen und beim Kassierer zu haben.  
Mitglieder der Arbeiter-Sanitätskolonne und ein Arzt sind anwesend.

Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Allen Freunden und Bekannten theile mit, daß ich  
Schwartzkopf-Strasse Nr. 11  
eine **Restauration** eröffnet habe.  
Geräumiges Lokal mit Billard. — Kalte und warme Speisen  
zu jeder Tageszeit.  
Um geneigten Zuspruch bitte.  
Eugen Ernst.

**Charlottenburg, Branerei Gambrinus**  
Wollstr. 94. Bismarckstr. 22.  
Eröffnung der Sommer-Saison. Täglich: Konzert, Theater  
und Spezialitäten-Vorstellung. — Im Saal: Grosser Ball. —  
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr geöffnet. — 2 Regalbahnen. [10972]  
Die Direktion.

**Charlottenburg, Bismarckshöhe, Wilmers-**  
dorferstrasse 39.  
Heute, Sonntag:  
Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.  
Im Saale: Grosser Ball. 2 neue Regalbahnen. Die Kaffe-  
küche steht den werthen Gästen von 2 Uhr ab zur Verfügung. Hierzu ladet  
ergebenst ein  
H. Wernicke.

## Müggelschlößchen

gegenüber Friedrichshagen.

Das durch seine romantische Lage wohlbeliebte Müggelschlößchen,  
genannt „Die Perle der Mark“, empfehle ich bei Ausflügen ge-  
neigter Beachtung. Besonders erlaube ich die geehrten Vorstände der  
Gewerkschaften und Vereine, welche gewillt sind, in meinem Gasthause  
Sommerfeste oder dergl. Vergnügungen abzuhalten, sich baldigst  
mit mir in Verbindung zu setzen.  
Der angrenzende Wald, von dem ich einen großen Theil durch  
Pacht erworben habe, bietet Spielplätze, die den weitgedehnten An-  
forderungen genügen. Bei ungünstigem Wetter sind Säle, Zimmer  
und Hallen, zu bequemer Schuttschutz vorhanden.  
Vorzügliches helles Lagerbier. — Von 15 Pf. Große  
Kaffeeküche (auch Sonntags per Liter 80 Pf.). Volksbelustigungen  
aller Art stehen zur Verfügung.  
Waldhagen  
Georg Ritzke, Traiteur.

Den geehrten Vorständen der Gewerkschaften und Vereine hierdurch zur  
gest. Mittheilung, daß ich ab 1. Juli d. J. die  
„**Andreas-Festsäle**“, Andreasstr. 21,  
übernommen und empfehle ich obige Lokalitäten zu Versammlungen und  
Festlichkeiten jeder Art unter kulantesten Bedingungen.  
NB. Diejenigen Vorstände, welche bereits mit meinem Vorgänger,  
Herrn Josl, Festlichkeiten abgeschlossen haben, bitte ich, baldigst mit mir  
nochmals Rücksprache zu nehmen. Achtungsvoll  
Carl Stechert, früher Alexanderstr. 16.

Den geehrten Vereinen und Gesell-  
schaften empfehle meinen aufs beste  
eingerichteten Saal zu Versammlungen  
und Festlichkeiten. Vereinszimmer zu  
Etagen für 30-40 Personen.  
A. Wicczorek,  
Vorstädtisches Kasino,  
Aderstrasse 114. 25309

Sonnabends u. Sonntage  
sind zu vergeben.  
Weber. B. Nieft's Weber.  
Str. 17 Fest-Säle Str. 17.  
Heraldröcher VII. 1683.  
B. Nieft.

**Gesellschaftshaus**  
Zwinemünderstr. 12 (alte Nr. 35)  
jeden Sonntag:  
Ball u. Theater-Vorstellung.  
Empfehle meine Säle (250 u. 700  
Personen fassend) sowie Vereinszimmer zu  
Festlichkeiten und Versammlungen.  
10019  
Hübner.

**Konzertpark**  
„Zur Wolfs-Schlucht“.  
Bürgerliche Branerei  
Am Tempelhofer Berg 6.  
Tägliche Frei-Konzerte d. beliebten  
Damenkapelle „Gymor“.  
Sonntags: Im Saale: Gr. Ball.  
Ranzillen können Kaffee trinken.  
20042  
H. Nümann.

**Restaurant Feldschlößchen**  
Charlottenburg, Ronnenbamm.  
2 Min. v. Bahnh. „Jungferndeck“.  
Weiß u. Rotisch-Bier.  
Schön. Garten, 2 Regalbahnen, Billard,  
Vereinszimmer, Kaffeeküche.  
Robert Koch, [1  
genannt „gemüthlicher Robert“  
früher Alt-Boabitz u. Jagowitzer-Str.  
Wirthshaus zum goldenen Stern  
Alt-Glienke.  
Empfehle allen Freunden und Be-  
kannnten mein Restaurant. Großer  
schattiger Garten, zwei Regalbahnen,  
Kaffeeküche geöffnet. Heinrich Sch  
früher Kurfürstendamm, Berlin. [10992

Ladeneinrichtung, neu, 2 Weib-  
u. Bartstühle, mit Theelischer Waale,  
ist bill. z. verk. Rixdorf, Ringbahnstr. 20.

**Friedrichshagen, Restaurant Waldkater,**  
1 Min. v. Bahnhof im Walde, 1500 Ver. fass., 3 Regal-, Billard, Saal, Ver-  
einszimmer, Kaffeeküche, Ausspannung, empfehle ich den verehrten Vereinen,  
Fabriken und Schulen. Sonntags: Tanz.  
Karl Enders.



Hasenhaide, Neue Welt, Hasenhaide.

Sonnabend, den 24. Juli 1897

# Grosses Sommer-Fest.

Arrangiert von den Parteigenossen des 3. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

## Grosses Konzert

Spezialitäten-Vorstellung, Feuerwerk, BALL, Marionetten-Theater, Kinder-Fackelpolnais, zu welcher jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält. Anfang 4 Uhr. Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Billet 25 Pf. Su recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Komitee.

# VI. Wahlkreis!

Achtung! Achtung!

Sonnabend, den 17. Juli 1897

im Etablissement „Norddeutsche Brauerei“

Chausseestrasse 58

# Gr. Sommer-Fest

der sozialdemokratischen Parteigenossen vom Wedding und Oranienburger Vorstadt bestehend in

## Vokal- u. Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangsvereine Weddinger Harmonie, Sangeslust II u. Nordwacht. Grossartige Illumination des Gartens. Fackelpolnais, Kinderbelustigungen aller Art. Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung. [230/8]

Im Saale: **Tanz.**

Herren, welche daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. Billets 20 Pf. Anfang 5 Uhr.

Su zahlreichem Besuch ladet ein

Das Komitee.

# Verband der Kürschner

Berlin und Umgegend.

Sonnabend, 17. Juli, im Elysium, Landsberger-Allee 40-41:

## Grosses Sommernachts-Fest,

verbunden mit Theater-Vorstellung, Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Zur Aufführung gelangt:

### Der Zigeuner,

angeführt von Mitgliedern des Bundes der gefälligen Arbeitervereine.

Anfang 7 Uhr.

Billets inkl. Tanz Herren 50 Pf., Damen 30 Pf. sind in den Caffeehäusern sowie bei dem Vergnügungs-Komitee zu haben. 83/14

# Verband der Graveure, Ziseleure

und verwandter Berufsge nossen Deutschlands. Filiale „Berlin“.

Sonntag, den 18. Juli:

## Dampfer-Partie

mit Musik nach dem Zenthener See (Restaurant Künzel) nach Rundfahrt auf dem Zenthener See

unter gütiger Mitwirkung des Gesangs- und Musikvereins „Firmitas“ und des Gesangsvereins der Graveure.

Abfahrt früh 7 1/2 Uhr Zimmerviertel-Brücke, Restaurant „Dorffina“. Billet 1,25 M.

NB. Billets, welche nicht bis zum 12. Juli an P. Ruffschall, Wienerstr. 60, III retour gegeben sind, müssen als vollständig bezahlt werden.

Billets sind zu haben bei P. Ruffschall, Wienerstr. 60, III, R. Jerechts, Elisenbeth-Platz 43a, F. Krenser, Palasthaide 13, S. Rabins, Wangenstr. 26, II und W. Steffe, Oranienstr. 200 d. Berlin.

# Zentralverband der Handels-,

Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschl.

Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 18. Juli:

## Großes Sommerfest

in 3000 Personen fassenden

schönen alten Garten des Schiller-Theaters, Wallnertheaterstr. 35.

### Konzert und Ball.

Die Musik wird von einer 25 Mann starken Kapelle der Zivil-Bernsdorfer unter Leitung des Herrn Tieg ausgeführt.

Abends 7-8 Uhr: **Grosses Gratis-Verloosung.**

Auf jedes Billet ein Loos frei.

Bei eintretender Dunkelheit: **Gr. Kinder-Fackelpolnais.** Jedes Kind erhält am Eingang eine Stocklaterne gratis.

**Auftreten des Charakter-Komikers M. Flossbach.**

Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 3 Uhr ab zur Verfügung.

1/2 Liter 40 Pf., 1 Liter 70 Pf.

Eröffnung des Gartens 3 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Entree 30 Pf. - Tanz für Herren extra.

Bei unangenehmem Wetter findet das Fest in der langen Wandelhalle statt.

Billets sind im Bureau, Seilige Weichstr. 15 und bei allen Vorstandsmitgliedern sowie in den Caffeehäusern zu haben. 67/11

Su zahlreichem Besuch ladet ein **Die Ortsverwaltung.**

# Schönholz. Restaurant „Birkenpark“

O. Strowe. [30088]

Jeden Sonntag: Familienkränzchen. Kaffeeküche, à Liter 60 Pf.

# Wedding-Park

Hallerstr. 178. (Am Weddingplatz.) Inhaber W. Trapp.

Große Garten-Spektakel, 5000 Personen fassend, mit schattigen Bäumen.

Kaffeeküche, 7 verdeckte Sommer-Regelbahnen, Billards etc.

Jeden Sonntag: **Frei-Konzert u. Ball.**

Jeden Donnerstag: **Gr. Kinder-Freudenfest u. Ball.**

mit reichhaltigem Programm. Entree 10 Pf., wofür jedes Kind ein Geschenk erhält. - Vom 20. Juli ab:

Jeden Dienstag: **Soiree renommirten Norddeutschen Sängers.**

# Spree-Havel

Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Stern'

33 Salondampfer u. elektrische Boote.

Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Delegationen etc. zu Sommerausflügen **Sonntags wie Wochentags** unsere sämtlich mit Sonnenschirmen versehenen Dampfer zu 90 bis 400 Personen, ferner unsere neuen für 500 Personen eingerichteten, mit elektrischer Beleuchtung und Scheinwerfern ausgestatteten Dampfer unter den **billigsten Bedingungen** als angenehmes Transportmittel, bedeutend billiger als Eisenbahn und Krenser. 30768

Kaufträge nehmen entgegen und ertheilen bereitwilligst Auskunft unsere Bureau:

**Berlin SO.** Brückenstrasse 13, I. Fernsprecher Amt VII, Nr. 1025.  
**Potsdam** Lange Brücke, Wachgebäude. Fernsprecher Nr. 124.

# Nieder-Schönhausen

Clubhaus Sandbühl Lindenstr. 25. Jeden Sonntag: **Frei-Konzert.** Großer Saal. Kaffeeküche à Liter 60 Pf. Großer Garten, 1000 Personen fassend, Vereinen und Gesellschaften zu Festlichkeiten bestens empfohlen. [20329]

# Friedrichsfelde, Prinzen-Allee 30, Ecke Wilhelmstr.

Großer schattiger Garten mit Serenaden- und Regelpalast, 2 Regelpalast, Kaffeeküche (à Liter 60 Pf.) **Spezialitäten-Vorstellung** bei freiem Eintritt. Großer u. kleiner Saal mit schöner Bühne und Nebenräumen an Vereinen und Gesellschaften zu vergeben. Gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen. **Jeden Sonntag: Grosser Ball.**

# „Alte Taverne“, Stralau, Dorfstr. 25-27.

Von Station Treptow über die Eisenbahn (Fahrgänger)-Brücke bequem zu erreichen. Station der **Stern-Dampfer**. Gr. schattiger Garten, Kaffeeküche, Saal mit Bühne, Volkstheateraufführungen all. Kri. Ruderboote; für Vereine u. Fabriken zu Sommervergnügungen zu vergeben. **Jeden Sonntag: Gr. Konzert und Ball.** Chr. Schröder.

# Zitherpieler,

welche gewillt sind, in Schönberg einem Zitherverein beizutreten, werden gebeten, sich **Donnerstags** abends 9 Uhr im **Wolff'schen Lokale**, Leditschstr. 2, einzufinden. 30006

# Ein werthvolles Geschenk für die Mutter



ist ein Packet **Karol Well's Seifenextrakt**, die beste trockene Seife in Pulverform. Es erhält ihr die gute Laune am Waschtage, weil es ihr die Arbeit erleichtert, die Wäsche blendend weiss macht und schon. Einmal versucht, immer gebraucht. Man verlange ausdrücklich **Karol Well's Seifenextrakt** und nehme nichts anderes.

Das vorzüglichste zur Toilette **Karol Well's Karola** Lieblingsseife der Damenwelt!

# Homöopath.

Arzt **Dr. Hoesch**, Linienstr. 149, 8-10. 5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten.

**Poliklinik** Liesenstr. 17, 2-3 Uhr. 10241\*

**Künstl. Zähne**, Josef Johannek, Theilzahl, Goldstein, Dronienstr. 123.

# Deutsche Schuh-Fabrik

vorm. G. Markus & Co., Ges. m. beschr. H.

## Silbergehöfen-Grfurt

liefert

## Schuhwaaren

in eleganter und solider Ausführung zu billigen Preisen. Unser Grundtag ist:

**Geringer Verdienst. Schneller Umsatz.**

**Kinderschuhe** von 50 Pf. **Damenstiefel** von 2,00 M.

**Mädchenschuhe** von 2,50 M. **Herrenstiefel** von 3,50 M. per Paar.

Unsere Erzeugnisse werden außer in den bekannten Stellen in unseren eigenen Niederlagen in

**Berlin:** Belleallianzstrasse 102 und Rosenthalerstrasse 63, 64

verkauft.

Weitere Filialen in Deutschland:

München, Sendlingerstrasse 10, Dachauerstrasse 83, Landsbergerstrasse 7.

Frankfurt a. M., Viehwandstr. 26.

Düsseldorf, Schadowstrasse 57.

Köln a. Rh., Eigelstein 66.

Bremen, Paulsenstrasse 75.

Hannover, Klagenmarkt 7a.

Hamburg, Steinstrasse 16.

Stettin, Neißelägerstrasse 14.

Leipzig, Zeilstrasse 37.

# Bahn-Klinik

Heile eventuell Heilung. Frau **Olga Jacobson**, 63/11, Invalidenstr. 145.

# Dr. Derrnehl's

Eisenpulver. 103/3\*

Das vorzüglichste Eisenpräparat seit 30 Jahren bekannt und überall bewährt. Schachtel 1,50; Neblische 3 Sch. 4,25. **Kein Glycerin!** Analyse beigepackt. Hauptniederlage: **Apothekerschwann**, Berlin, Spandauerstr. 77, echt u. Schynmarke

# Sargmagazin,

seit 20 Jahren bestehend, mit eigener Werkstätte, sofort billig zu verkaufen. Glatfischerstrasse 25. 30368

# Rheumatismus,

Blut, Kreis- u. Gelenksmerzen bei sicher u. radikal das nur beim alleinstehenden Importeur **Hugo Lubowitsch**, Berlin, Demmlerstr. 5 in Potsdam à 2 M., Probefläschen à 1 M. erhältlich. 618. Camphor-Öl. **Kein Glycerin!**

# Dr. Simmel

Moritzplatz, 1. Handw. Kfzinger

(früher Prinzenstr. 91)

**Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden.**

10-2, 5-7. Sonntags 10-2, 2-4.

# Bahn-Atelier.

Künstl. Zähne in tadelloser Ausführung u. 3 M., Plomben u. 2 M. an. Edelzähne, Zahnziehen mit Cocain, Chloroform, Chloroform und Cocain unter Leitung eines prakt. Arztes. Bei Behandlung d. künstl. Zähnen Zahnziehen, Zahnreihen umfassen; Zahnreinigung gefahrlos, Woche 1 M.

**Guckel**, Vauhyer Platz 2, Glatfischerstr. 12, Steglitzerstr. 71.

**Kaufschmied**, Magen, Eingaben

**Kaufschmied**, Steglitzerstr. 65.

**Vereinszimmer** mit Piano noch mehrere Tage in der Woche frei. A. Wendisch, Brandstr. 54.

# Möbel. Möbel.

In den neu erbauten großen Sälen

**Neue Schönhauserstr. 2,**

Seltenförmig u. Cuviergebäude, erste und zweite Etage, dicht an Hofischen Markt, werden neue und verlässliche gewesene elegante und einfache Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft: **Ruhstühle, Mahagoni-Kleiderstühle und Waschtische, Stühle, Korridorstühle, Kommoden, Kleintische, Bettstellen mit Matratzen und Kissen, 21 M., französische, feinste, russische Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Kissen, 48, Truhen, 58, elegante Tisch- und Stuhl-Sammlungen, 105 M., Herren-Schreibtische, Damen-Schreibtische, Sophas mit Sitzauszug 33 M., Spiegel in allen Größen und Arten, Kunstbühnen, Kristallleuchten, Silber- und Goldgeschloß, alle Arten Küchenmöbel etc. Auch gebe ich Einrichtungen auf Teilzahlung, Beamtent mit ganz geringer Anzahlung. Gefaltete Möbel können beliebige Zeit stehen bleiben und werden durch eigene Gespanne transportiert und aufgestellt.**

Für **25-40 Mark** liefert eleg. u. dauerhafte **Herren-Anzüge** nach Maass. **Wilhelm Schmidt.**

Neue Schönhauserstr. 1, I. Etage. Ecke Weinmeisterstr.

Auswahl von ca. 300 Dessins.

**Bettfedern**, dreif. gereinigte, neue, vorzähl. füllend, Pfund 50, 70, 90 Pf. **Goldbannen** 110, **Goldbannen**, Silberhell, 110, **Tannen** von vorzähl. **Halbstrahl** (3 Pf. genügen 3. größten Oberbett) 2,75, empf. das als streng recht bekannte, 1870 gegründ. Spezial-Geschäft von **S. Pollack, Oranienstr. 61**, am Moritzplatz.

# Möbelfabrik

mit Dampftrieb in **Zossenburg** bei **Küstrin**, welche mit ca. 40 Arbeitern fort beschäftigt ist und einen guten Gewinn abwirft, ist sammt Kundschaf, Maschinen, Materialien und Werkzeuge etc. tadelloshalber sofort zu verkaufen. Sachverständigen-Taxe 20 000 Mark. Anzahlung 8000 M. Restante Bedingungen. Off. erb. unt. „A 130“ an **Rugel's** Annoncen-Kannahme, Berlin NO., Or. Frankfurterstr. 36.

# Bierverlag

neu eingerichtet, anderer Unternehmung halber zum Inventarpreis sofort zu verkaufen **Straußbergerstr. 11.** [30638]

# Fahrräder

neu und gebraucht von 55 M. an. **Karras, Vauhyerstr. 93.**

# Für Tischlermeister.

Amerikanische Lindenholzfüllungen ohne Öl und ohne Fuge, 8 mm stark, sind wieder in allen Größen vorräthig. Man wache einen **Bernd!** Lager bei **David**, Scharrenstr. 10 an d. Weintraubenstrasse. 30398

# Für Landpartien und Sommerfeste

empfehlen wir in großer Auswahl: **Stocklaterne, Lampen, Fächer, Papiermützen** etc., sowie **Verloosungs-Gegenstände**. Händler u. Arbeitervereine erhalten die billigsten Rabattpreise. 21088\*

**S. & G. Saulsohn, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 19a.**

# Wer-Stoff-hat

fertige Anzug, 20 M., feinste Stoffen, saubere Arbeit, 2 Anproben. **Engel**, Mühlstr. 26, part. Herrenanzugpreise von 12 M. an. Gelegenheitskäufe. \*

# Möbel Heilzahlung.

**J. Kellermann, Jakobstr. 26.**

# Tilsiter Vollfettkäse,

9 1/2 Pf., à 65 Pf. pro Pf., versendet franco gegen Nachnahme die Dampf-melerei **Goldap**, Döhr. [2150L\*]

# Uhren-, Goldwaaren-Berand.

Bar-Verkauf u. Teilzahlung. **Behagel**, briefl. **Vogdt**, Auguststr. 92.

# Stimmbegabte Herren

finden Aufnahme im „Wochenspiegel“ Freitag abends von 9-11 Uhr in Refektor. Rolling, Thurmstr. 30.

Verlange „Neues Leben“ von Kolporturen und Vertriebsstr. 20.

# Aluminium-Gebisse,

Preis per Zahn inkl. Platte 4 Mark.

**Kautschuk-Gebisse**

Preis per Zahn inkl. Platte 3 Mark.

**Plomben** 1,50 M., Zahnziehen 1 M., Edelzähne 1,50 M., abwechselnde Zähne (Vorder- u. Hinterzähne) im Beissen eines Arztes 6 Mark.

**Waldemar** und **Reinhold Haupt**, Brunnstrasse 18 II, Frankfurtstrasse 113 II.

**Nährsalz** für Säuglinge zur besseren Verdauung d. Milch u. 30 Pf. an. Allein z. haben **H. Graefe**, Berlin N., Steglitzerstr. 63, Ecke Badstr.

# Reijetoffer,

Betten, spottbillig, Pfandleiche Reuberstr. 4.

# Selbst-Geschäft

mit Händlungs-Annahme ist sofort preiswerth zu verkaufen, Großberlinerstr. 28d.

**Will** jemand Spielwaaren Papiergeschäft, 2000 M. Werth, veräußern halber für die Hälfte übernehmen? **Rühlensstr. 36.** 30429

# Zeitungsgesch.

vert. **Wasserstr. 8.**

Restaurations-vert. **Berlin, Oranienstr. 14.**

**Betten**, procto. Stand, sof. 22 M., zu vert. **Oranienstr. 26**, vom 2. Tr. r.

**Charlottenburg**, Betragen-Stiefel sind billig zu haben **Borellstr. 24.**

**Zahngeschäft**, Regelbahn und Taubendörfer bill. **Zwinnmühlstr. 68.**

**Reyerstr. 29/30** Wohnungen von 240 bis 360 (sof. ab. später zu verm. **Röh. b. Bism. Thormann.** 3048b

**Pandberger Allee 134/135** Wohnungen v. 102 bis 480 u. 1/10, 1 u. 2. **Röh. b. Bism. Thormann.** 3049b

**Grabenstr. 17/18** Wohnungen von 132 bis 276 (sof. ab. 1/10, cr. zu verm. **Röh. b. Bism. Thormann.** 3050b

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, frei abzugeben gegen Verwaltung der Garderobe. 50 M. Kautions erforderlich.

**Jul. Wernau, Gekwirts**, Schwedterstr. 23/24.

# 69 Kastanien-Allee

3 Stuben, Küche, Kloset, 87 M.

2 " " " " " " 18 "

1 " " " " " " 15 "

1 " " " " " " 12 "

Alles neu renovirt.

**Wohnen**, Möbel, Tische, etc. (schiffs- Schiffs- Koffer, seit vielen Jahren bestehend, direkt vom Wirth zu vermieten. 3054b

# 52 Streifenstrasse 52

Berber u. Hofwohnungen zu verm.

**Freundl. Schlafst.**, sep. Eing., 6 M., **Pallaststr. 57** im Schußgeschloß.

**Möbl. Schlafst.** (7 M.), **Pandauerstr. 39**, Hof 3 Tr.

**Möbl. Schlafst.** vermietet **Goldb.** **Dresdenstr. 1**, v. II (Rothbühlplatz).

**Möbl. gemüthliche Stube** f. 1 oder 2 Herren (sof. a. verm. **Marie Pollack**, **Reichenbergerstr. 72.** 3061b

**Schlafst. f. 6**, **Abmistr. 23**, **Wm. Vintz.**

**Möbl. Schlafstube** für Herren **Alte Jakobstr. 92**, **Frau Schulz.**

**Schlafst. f. 2** junge Leute, II. Etage bei **Imberl**, **Deutscher Dammstr. 4**, v. 4 Tr. **Reyer.** 3058b

# Arbeitsmarkt.

Achtung! Achtung!

# Holzarbeiter.

Buzug ist fernzuhalten von **Netzband & Henkel**, **Anklamersstr. 33.**

**Ferner** von **Stettin**, **Kloset**, **Ende** und **Endenwalde**. [108/19]

# Tüchtige Former</



Humanitäre Bestrebungen der Gegenwart.

In der bürgerlichen Presse wird zur Zeit mit viel Eifer auf einen Vortrag hingewiesen, den der Prediger Seydel an St. Nicolai in Berlin vor kurzem gehalten hat. Man hat den Inhalt des Vortrages für so bedeutend erachtet, daß er bei Puttlammer u. Mühlbrecht im Druck erschienen ist. In der That, der Vortrag hat eine Bedeutung, die ihn einer Würdigung werth macht, insofern hier ein Prediger der Lehre Christi in stimmungsvoller Manier einen Feldzug gegen die heutige Behandlung der Arbeiter eröffnet.

Arbeit den Lebensunterhalt erwerben kann. Wer aber seine gesunden Gliedmaßen hat, ist für gewöhnlich nicht hilfsbedürftig. Danach sind also die verwahrlohten Kinder eines Geheimen Rathes nicht im Besitze gesunder Gliedmaßen und darum hilfsbedürftig. O sancta simplicitas!

kauf und verrathen dasjenige, wenn nicht in den schlimmsten Fällen die Polizei zu Gunsten des Gefindes interveniren würde. Können doch so wie so die verehrten Herrschaften mit dem Gefinde nach Belieben und Willkür umspringen, wie ein Blick in die Gefinde-Ordnung und ins praktische Leben lehrt. Trotzdem läßt Herr Seydel seine Jeremiade vom Slavel.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater. Sonntag, den 11. Juli. Neues Igl. Operntheater (Kroll). Umbine. 7 1/2 Uhr. Montag: Die Bohème. Die Rose von Schiras.

Ostend-Theater. Gr. Frankfurterstr. 132. Dir. C. Weiss. Unsere Reichspost. Anfang 7 1/2 Uhr.

Puhlmann's Vaudeville-Theater. Schönhauser Allee 148. Sakarien-Allee 97-99. Täglich: Im Reiche der Sirenen.

Apollo-Theater und Konzert-Garten. Venus auf Erden. Burlesk-phantastische Operette in einem Akt von Salten-Bäckers.

Castan's Panopticum. Die elektrisch belebten und künstlich sprechenden Menschen. Neu! Menschen. Neu! und hochkomisch!

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis 50 Pf.

Passage-Panopticum. 30 Kinder der Wüste. Beduinen, Derwische, Schlangenbeschwörer, Bauchlänzerinnen etc.

Actien-Brauerei Friedrichshain. Heute Sonntag: Regiments-Musik des 4. Garde-Reg. zu Fuß in Uniform.

Viktoria-Brauerei (Garten resp. Saal). Lützow-Strasse 111/112 nahe Potsdamer Platz. Heute sowie täglich: Stettiner Sänger.

W. Noack's Theater. Brunnen-Strasse 16. Täglich: Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.

Der Gelegenheitsdichter. Voss u. Gesang in 1 Akt von Jonas. Großer Beifall! Letzte Woche: Berliner Wäschermädel.

Schweizer Garten. Am Küniglathor. Haltestelle d. Pferdebahn. Am Friedrichshain. Täglich: Theater und Spezialitäten.

Restaurant „Marienbad“. Badstrasse 35/36. Gesundbrunnen. Badstrasse 35/36. Heute und folgende Sonntage: Garten-Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Ostbahn-Park. Am Küstriner Platz Hermann Imbs. Am Küstriner Platz. Täglich: Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Restaurant Feldschlösschen. Eisen-Strasse Nr. 73-75. Diesen Sonntag: Gr. Instrumental-Konzert.

Brauerei-Ausschank der Brauerei Stralau. Oeconomie: Birkholz & Mittag. Jeden Sonntag und Donnerstag: Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Schönholz Restaurant H. Lüneburg. (vorm. Ww. Blankenburg). [2143]. Sonntags: Familienkränzchen, Kaffeeküche, Regeldahn, Ausspannung.

Konzerthaus Sanssouci. Köpenickerstr. 1a. Inb. S. Pierry. Heute Sonntag: Große Extra-Vorstellung im Garten.

Heinrich Hoppe, Ackerstr. 145. empfiehlt sein Weiss- u. Bairisch-Bierlokal mit schönem schattigen Garten; angenehmer Familienausgang.

W. Würschel, C. Zudenstraße 36. (An der Stralauerstraße) 20420. empfiehlt sein Weiss- u. Bairisch-Bierlokal.

Max Kliem's „Volksgarten“. Gajenhalle 11-15. Jeden Sonntag: Grosses Frei-Konzert.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf. Herrlicher Garten u. große Säle. Mittwochs und Sonntags: Gr. Frei-Konzert.

Volks-Badeanstalt Rixdorf. Canner Chaussee. (Wellenbad.) A. Stolzenburg. 10 Min. vom Bahnhof Rixdorf, nahe der Gadenhale.

Brauerei Borussia. Otto Howald. Nieder-Schönweide an der Obersee. hint. d. Treppower Park. [17749].

W. Würschel, C. Zudenstraße 36. (An der Stralauerstraße) 20420. empfiehlt sein Weiss- u. Bairisch-Bierlokal.

Jägerhaus, Schönhauser Allee No. 103. Neu renov. Garten (6000 Berl. Fass.) mit neu gebauter Bühne für Vereine, gr. Tanzsaal.

Robert Scheere, Restaurant „Sängerheim“. O. Blumen-Strasse 38. Telefon: Amt VII Nr. 3760.

Oeconomie: Martin Berndt. Rüche, Wurstpavillon, Schießstand, Regeldahnen u. sonstige diverse Belustigungen.

„Samsouci“, Schmargendorf, Ruhlaerstr. 20. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Kaffeeküche von 2 Uhr ab.



# Vorläufige Anzeige!

Ende dieses Monats eröffne ich **Jerusalemstr. 50/51**, Ecke Zimmerstrasse, gegenüber dem „Berl. Lokal-Anzeiger“, neben dem „Berliner Tageblatt“, mein

## IV. Kaufhaus.

# Jacques Raphaëli

Fabrik, Versand- und  
**I. Kaufhaus: C. Spandauer Brücke Nr. 2.** (Stadtbahnhof Börse).  
**II. Kaufhaus: W. Potsdamerstr. 106a.** Ecke Steglitzerstrasse.  
**III. Kaufhaus: O. Grüner Weg 31.** Ecke Andreasplatz.

Von Ende dieses Monats ab **IV. Kaufhaus SW. Jerusalemstr. 50/51**, Ecke Zimmerstrasse.

Fabrik für **Schuhwaren.** Fabrik für **Cigarren.** Fabrik für **Herrn- u. Knaben-Garderobe.** Fabrik für **Liqueure u. Fruchtsäfte.**  
 Lager in **Damen-Kleiderstoffen, Hüten, Schirmen, Handschuhen, Teppichen u. Gardinen, Wein, Rum u. Cognac.**

**Fabrik und Kaufhaus allerersten Ranges für obige Spezial-Artikel.**

**Sicherste Gewähr für reellste und billigste Bedienung durch gedruckte Garantiescheine.**

Konstanteste und zuvorkommendste Erledigung etwaiger Reklamationen. — Maßanfertigung in Schuhwaren und Herren-Garderoben. Reparaturen, auch von nicht bei mir gekauften Waaren, werden prompt und auf das Billigste erledigt.

**Meine Geschäfte sind auch Sonntags während der polizeilich erlaubten Stunden geöffnet.**

Beste und billigste Bezugsquelle für Händler, Restaurateure und Wiederverkäufer!

Sumatra-Decke mit gemischter, langer Einlage ohne Spitzeneinlage oder gar Rippen! Weicher Brand, tadellose Arbeit. 16173\*  
 Bekändigtes Lager von über 1000000 gelagerter Cigarren in vorzügl. Qualität u. gebiegender fallender Arbeit, sowie in  
 allen Gattungen pro Stück von 22 Mark an. Rein überreichlich von 28 Mark an. — Aufstellungen, Preislisten gern zu Diensten.  
 Fernsprecher: Amt Rixdorf No. 194. **E. G. Reichelt,** Cigarren-Fabrik-Lager u. Versand-Haus,  
 Rixdorf, Bergstr. 67. Am Ringbahnhof.

Mk. 25.



Mk. 25.

### Roh-Tabak

Größte Auswahl! Billigste Preise!  
 Güter Brand! Vorzügliche Qualität!  
 Sämtliche  
**Fabrikations-Merkmale.**  
 Neue Formen, sehr gr. Ausb.  
 1.40 Mk.) Man verlange Preis-  
 Verzeichnis. 16492\*

**Heinrich Franck,**  
 Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

### Roh-Tabak.

Größte Auswahl! Billigste Preise!  
 H. Ufermüller 66-80 Pf. verkf.  
**P. E. Platt & Söhne,**  
 Brunnenstr. 197 (am Rosenhofer  
 Thor). 16282\*

### Roh-Tabak

Billigste Preise 16309\*  
**Max Jacoby**  
 Strelitzerstrasse Nr. 52.

### Roh-Tabak

en gros. en détail.  
**Zeun & Ellrich**  
 Rheinsbergerstr. 67, nahe Brunnenstr.

### Auf Theilzahlung!

Schlag-Regulat. 14 Z. geh. 18 Mk.  
 Stb. Herren-Nemont-Uhr 15  
 Uhrmacher  
**Charlottenstraße Nr. 15.**  
 Rein Abzahlungsgeschäft.

### Kinderwagen,

Kinder-Bett-  
 stellen 6,00; 9,00;  
 15,00; 18,00; bis  
 allerfeinste.  
 Leiter, Sport-  
 u. Puppenwagen.  
 (Verfand  
 ab Fabrik.)  
**E. Stiassny,**  
 Berlin C., nur Wallstr. 21.

### Rheumatismus,

Hindus!  
 Bildl. Schloß, Podagra, Gout, Blut-  
 und Frauenkrankheiten, veraltete Ge-  
 schlechtsleiden, Magen-, Nerven-,  
 Nieren- und Blasenleiden helfen sicher  
 und radikal.  
**Münzel's Loh-Tanninbäder**  
 Wallstraße 70, Neu-Kölln a. U. 6-8,  
 Pankf. 12 und Köpenickerstr. 19.  
 Lohbäder für Krankenkassen.

### Möbel

In jedem Stil und jeder Holzart,  
 liefert billig und auf Theilzahlung.  
 Hr. Jager gebraucht und verleiht  
 neuester Möbel. 20142\*

### Möbel

Oranienstr. 73.

Gegen Erkältung, Nicht und Rheumatismus.  
**Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- und Dampfbäder**  
 mit Verpackung, Massage. 16009\*  
**Ritter-Bad, Bad Frankfurt,**  
 18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.  
 Bädertlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins und Umgegend.

## A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik

gegründet 1878. 1922L\*  
 Reichenbergerstrasse No. 5, zwischen Kottbuser Thor  
 und Ritterstrasse.  
 Sehr großes Lager häuslicher Wohnungs-Einrichtungen in Kirschbaum und Mahagoni von 210,  
 300, 400, 500, 600, 800 bis 10000 Mk. in nur anerkannt gebiegender Ausführung.

### Aus- ver- kauf

zu folgern, noch nie dagewesen  
 billigen Preisen.  
**Reinleinen.** Sommer-Werbedecken,  
 185 cm weitenbündig  
 Größe, in d. so sehr beliebten „Walden“,  
 prima Lederriemen mit unterjährigem  
 Wappbild, extra Weiden, ringförmig  
 bestickt, Paar nur 7,90.  
**Fliegen-Netz-Decken.** grün, m.  
 von Nummer bis Schweiß, Paar nur  
 4,90. (früher 5,90).  
**Rutschschuhe.** grau, hochfein (von Kib-  
 bitt) von Hoy bis  
 Schweiß, Paar nur 7,90.  
**Wollener Schlafdecken** (eher  
 Werbedecken), knaustig, 140 x 180, be-  
 stickt, erst Paar nur 7,90.  
**Doppelschlafdecken „Hohen-  
 zollern“** (gleich 1. Preis ab. Dänisch),  
 150 x 200, extra groß, knaustig, in der  
 reichhalt. doppelseitigen Jacquard-  
 tafeln-Weberei, erst das Paar nur  
 14,90 (früher 17,90).  
**Favorit!** hoch. Schlaf-, Reise- oder  
 Diner-Doppeltdecken, 180 x 200, in der  
 herrlichsten, doppelseitig gehobten Jac-  
 quard-Weberei, das Paar  
 nur 14,90 (früher 17,90).  
**Stoppdecken.** einseitig, 180 x 200,  
 bestickt, Paar, pro Stück nur 6,90  
 (früher 7,50).  
 Entschädigung ausgeschrieben — in nicht  
 zulässig, zurückzuführen, Handelt von  
 Kottbuserstr. 21, Berlin, ab. Ver-  
 dienend d. Beitrags. G. Schubert & Co.,  
 Rummelsbü. Str., Berlin, Telephon 17.

### Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:

### Verkauf von frisch gef. Fleisch.

Rindfleisch pro Pfd. von 25 Pf an,  
 Schweinefleisch 40 Pf. 2125L\*

### Kinder-Bettstellen

**Kinderwagen**  
 6,00, 9,00, 15,00,  
 18,00 bis hoch-  
 modernste.  
 Leiter, Sport-  
 u. Puppenwagen  
 (Verf. ab Fabrik.)

### E. Stiassny,

Berlin C., nur Wallstraße 21.

### Enorme Vorräte zurückgesetzter Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!!

erstaunlich billig.  
**Teppich-Haus**  
**Emil Lefèvre, Berlin S**  
 Oranienstr. 158.  
**Prachtkatalog**  
 mit bunten Teppich-  
 Illustrationen, sowie circa 200  
 Gardinen- und Portièren-Abbil-  
 dungen in künstlerischer Aus-  
 führung auf Wunsch gratis und  
 franko! 16342\*

### Größtes Teppichhaus Berlins.

### Kinderwagen

Kadenz, Leiter-  
 und Sportwagen,  
 Kinder-Holzmöb.  
 Wollensauswahl.  
 Federbetten.  
 Kinderwagen,  
 hochmodern, 16342\*  
 Musterbücher  
 gratis. Alle Wagen käuflich. Theil-  
 zahlung gestattet. Woche 1 Mk.  
**Andreasstr. 53, part. u. 1. Et.**

### Möbel

verleihen gewasene und neue, Kammend  
 billig. Theilzahlung gestattet.  
 Beamten ohne Anzahlung. 17919\*

### Möbel

Neue Königstr. 59.

### Achtung! Künstliche Zähne,

Teilzahlung wöchentlich 1 Mk.  
 Gedächtnis für in meinem Atelier angefertigte Ersatzstücke pro  
 Zahn, wer im Besitz dieser Annance ist, eine Preisermäßigung  
 von 50 Pf. Zähne von 3 Mk. an.  
**Fr. Hofmann,** zahntechn. Atelier, Landsbergerstr. 115.  
 Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

## Direct von Aachen!

weltberühmt durch elegante u. reelle Tuche, versenden  
 wir zu — anerkannt niedrigen Preisen — **Herren-  
 Anzug- und Paletotsstoffe** vom einfachsten bis  
 zum elegantesten. Vorzügliche Musterauswahl **franco** an  
 Jedermann! Zahllose Empfehlungen aus allen Kreisen  
 beweisen unsere Reellität!

### Monopol-Cheviot

uns. bekannte Spezialität, kosten  
 3 1/2 Met. schwarz, blau od. braun zu  
 einem gedieg. Anzug 10 Mk.  
**Anerkennungsschreiben u. Nachbestellungen tagl.!**  
**Wilkes & Cie, Tuchindustrie, Aachen No. A. 78.**  
 Bitten genau zu adressiren.

### J. Baer,

Berlin N., 16252\*  
 nur Gesundbrunnen  
**26, Badstraße 26,**  
 Ecke Prinzen-Allee,  
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Aus-  
 führung und allerbilligsten Preisen.  
**Herren- u. Knaben-  
 Garderobe,**  
 — Arbeitssachen. —  
 Anfertigung nach Maass.

### Kinderwagen-Bazar „Baby“

beste und billigste Bezugsquelle durch enormen Umlauf  
 Kinderwagen, hochmodern, 10,-, 16,-, 20,- bis allerfeinste.  
 Versand ab Fabrik nach allen Plätzen Deutschlands franco.  
 Komplette Kinderbetten von 20,- Mk. an, Theilzahlung nach  
 Vereinbarung gestattet. Kataloge gratis. Kant 3. Nr. 5281.  
 Eigene Geschäfte: Alexanderstraße 44 (Alexanderplatz), Ju-  
 valdenstr. 160, Oranienstr. 70, Reinholdsdorferstr. 2D-E, Charlotten-  
 burg, Bismarckdorferstraße 22. 16112\*

### Guajacetin

Deutsche Reichspatente No. 87336, 87668 und 87669, dargestellt von der Firma  
 M. J. Ebers, G. m. b. H., Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate in  
 Grünau-Berlin, ist das anerkannt beste und unschädlichste Mittel  
**bei Lungenerkrankungen**  
 wie Lungenkatarrh, Spitzreinfiltration, sogar fortgeschrittener  
 Lungenschwindsucht, sowie Appetitlosigkeit. Unterstützendes  
 Mittel bei Tuberkulosebehandlung. — Kein Krososot, kein Guajacol-  
 präparat. — Fehlen von schädlichen Nebenwirkungen. — Käuflich in  
 den Apotheken in Gläsern zu Mark 3.40, Mark 6.50 und Mark 12.50.  
 Die Firma versendet Literatur über Guajacetin gratis  
 und franko.

### Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Androstr. 23, vis-à-vis dem Androspfad.  
 II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Pumboldy.  
 III. Geschäft: Weissenhofstr. 67 (Königsplatz).  
 IV. Geschäft: Weissenhofstr. 67 (Königsplatz).  
**Kinderwagen,** großes Lager Berlins.  
 Musterbücher gratis.  
**1000 Mark** zahle ich jedem, der mir in Berlin  
 ein größeres Kinderwagen-Lager  
 als das meinige nachweist.  
 16062\*

### Zahn-Klinik

Zähne 2 Mk. Theilzahlung 1 Mk. die Woche.  
**Grieser, Grüner Weg 29, II. 26842\***

## Wegen vorgeschrittener Saison, um zu räumen, Preise bedeutend ermässigt!

## Herren- und Knaben-Moden jeden Genres, Carl Zobel, Köpnickstrasse No. 121.

Strengste Reellität. — Grösste Leistungsfähigkeit. — Verkauf bester Qualitäten. — Streng feste Preise.  
 Mit „überaus billigen Preisen“, wie es Reklamageschäfte thun, renommire ich nicht, da sie doch meist nur auf Täuschung des Publikums berechnet sind.  
 Jeder prüfe, ehe er kauft. Preise und Qualität meiner Waaren, vergleiche sie mit denen sogenannter Reklamageschäfte, und er wird den Unterschied herausfinden.

## Carl Zobel, Herren- und Knaben-Moden jeden Genres, Köpnickstrasse No. 121.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratent... ortlich: Th. Gloke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.